GRÜNE LIGA Netzwerk Ökologischer Bewegungen

Grüner geht's immer

20 Jahre Umweltbewegung in den neuen Bundesländern

Visionen haben, Netzwerke knüpfen, Handeln anregen

Inhalt

Vorwort 4

Grußwort 7

Einführung 9

Projekte:

Atomausstieg jetzt 12
Braunkohle frisst Lebensraum 14
Die Umweltbibliotheken 16
Events für die Umwelt 18
Gemeinschaftliche Lebensentwürfe 20
Initiativen gegen Gesteinsabbau 22
Internationaler Umweltschutz 24
Kulturlandschaften erhalten 26
Lebenselixier Wasser 28
Mauerpark und Köppchensee 30
Nachhaltige Kommunen 32
Natur schützen 34
Ökologisch reisen 36
Ökologischer Landbau 38
Pflanzenöl als eine Chance 40
Stadt trifft Ökologie 42
Umweltbildung für alle 44
Umweltfreundliche Mobilität 46
Umweltinformation und Medien 48
Vermeiden statt Entsorgen 50

Kontakte 52

Vorwort

Die GRÜNE LIGA als Netzwerk ökologischer Bewegungen hat die Erfahrung gemacht und eingebracht, dass »gemeinsames Handeln«, wie im Gründungsaufruf formuliert, der einzige erfolgversprechende Weg ist, um Bürgerinnen und Bürger zu motivieren, sich für die Umwelt zu engagieren und demokratische Mitbestimmung für eine nachhaltige Zukunft einzufordern und durchzusetzen. Dabei hat sie zahlreiche Partner, Mitstreiter und Verbündete aus unterschiedlichsten Bereichen der Gesellschaft gewonnen und lokal wie international Anerkennung gefunden.

Grüner geht's immer – das ist nicht bloß Titel dieser Publikation sondern spiegelt Anliegen und Engagement der GRÜNEN LIGA wieder. Konkrete Taten im Großen wie im Kleinen einzufordern und umzusetzen, dafür verpflichten wir uns auch weiterhin mit unserer Arbeit. Dieses Anliegen zieht sich durch alle unsere Projekte: Wir möchten die Bürgerinnen und Bürger zum Handeln ermuntern und bestehende Initiativen motivieren, weiter zu machen und neue Wege zu beschreiten.

»Grüner geht's immer« will bekannt machen mit großen und kleinen Projekten aus 20 Jahren Umweltengagement im Osten. 20 Themen aus 20 Jahren können nur einen Bruchteil unserer Arbeit widerspiegeln, dennoch wird die große Vielfalt der Aktivitäten deutlich. Mit »Grüner geht's immer« möchten wir einen Eindruck geben von den Themen und den Dingen, die uns und die wir bewegt haben. Lassen Sie sich auf eine Reise durch zwanzig arbeitsreiche und aufregende Jahre der GRÜNEN LIGA entführen!

Die Euphorie des Herbstes 1989 etwas bewegen zu können, ist verflogen. Arbeitslosigkeit, Existenzängste und andere soziale Sorgen und Nöte haben bei vielen Menschen bewirkt, dass Umweltprobleme für sie inzwischen von nachrangiger Wertigkeit sind und Umweltengagement nicht mehr so ausgeprägt wie in der Wende- und Nachwendezeit ist.

Die GRÜNE LIGA sieht deshalb ihre Grundsatzverpflichtung, sich für eine ökologische Umgestaltung der Gesellschaft einzusetzen, nicht in den engen traditionellen Grenzen von Umwelt- und Naturschutz. Dies dokumentieren z. B. die Forderung nach umwelt- und sozialverträglichen Tarifen im öffentlichen Personen-Nahverkehr, die generationenübergreifende Umweltarbeit ebenso wie das Engagement für die Lokale Agenda 21 und Nachhaltigkeit auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene oder das Eintreten für fair produzierte Blumen.

Fortan liegen die globalen Handlungsschwerpunkte in den Bereichen Klima- und Biodiversitätsschutz, die unsere Lebensgrundlage darstellen. In den konkreten internationalen Projekten gilt es, die bestehenden Netzwerke zu vertiefen und sich weiterhin für eine nachhaltige Entwicklung einzusetzen, wie beispielsweise unser Engagement für Maßnahmen zur Verhinderung bzw. Abmilderung der ökologischen Eingriffe bei den Erschließungs- und Bauvorhaben zu den Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi.

Auch künftig werden wir uns für eine zukunftsfähige Entwicklung unserer Gesellschaft stark machen und beispielsweise Projekte zur Umweltbildung realisieren, eine stadtökologische Entwicklung vorantreiben, die umweltpolitischen Anliegen der Menschen unterstützen und Umweltprobleme transparent machen und uns auf politischer Ebene einmischen.

Mit unserer Erfahrung und Kompetenzen werden wir in den kommenden Jahren sowohl unsere erfolgreichen Projekte fortsetzen und verstetigen als auch unser Engagement für den Umwelt- und Naturschutz in zukunftsweisenden und innovativen Pro-

jekten weiterführen. Unsere Schwerpunkthemen bleiben Klima- und Ressourcenschutz, Stadtökologie, Förderung der regenerativen Energien, Naturschutz, Ausbau der ökologischen Landwirtschaft, Umweltbildung, klimafreundliche Mobilität und eine nachhaltige Gestaltung der Gesellschaft.

Die GRÜNE LIGA wird sich auch in den nächsten 20 Jahren für eine zukunftsfähige und ökologische Gestaltung unserer Zukunft stark machen. Mit vielfältigen Projekten, Aktionen und Kampagnen werden wir uns auf den verschiedensten Ebenen und in den unterschiedlichsten Bereichen engagieren und die Menschen informieren und überzeugen.

Seien Sie mit dabei, begleiten Sie uns und machen Sie mit.

Ihr Leif Miller
Vorstandsvorsitzender GRÜNE LIGA Berlin e. V.

O. Friedrich

Grußwort

Liebe Freundinnen und Freunde der Grünen Liga,

als meine Freunde und ich im Februar 1988 daran gingen, das Aussichtsschloss »Belvedere« auf dem Potsdamer Pfingstberg vom Gestrüpp freizulegen, wollten wir ein sichtbares Zeichen gegen den Verfall rings um uns setzen. Die Umweltverhältnisse in Potsdam, meiner Heimatstadt, und seiner Umgebung waren katastrophal – so als spiegelte sich in ihnen die politische Situation wider. In dieser Zeit entschlossen wir uns zum Handeln, gegen alle Widerstände und Widrigkeiten, die »eigenmächtiges Handeln« im Obrigkeitsstaat erzeugte. Durch unser Tun wollten wir selbstbestimmte Freiräume erringen und uns der allgemeinen Aussichtlosigkeit entziehen. Anfang 1988 gründeten wir dann die »Arbeitsgemeinschaft Pfingstberg« und wenig später die »Arbeitsgemeinschaft für Umweltschutz und Stadtgestaltung« (ARGUS), die es auch heute noch gibt. Die Arbeit bei ARGUS wurde für mich 1988 und später zum wichtigen Lebensinhalt. Der Schritt zur Gründung der »Grünen Liga« im November 1989, deren Sprecher ich wurde, war damit vorgezeichnet.

Es ist kaum zu glauben, dass das alles in diesem Jahr schon mehr als 20 Jahre her ist. Ende der 80er Jahre wusste ich nicht, was kommen würde, niemand konnte das vorhersagen. In diesem Jahr schaut Brandenburg auf 20 Jahre seit seiner Neugründung 1990 zurück. Unser Land ist seitdem zu neuem Leben erwacht: Die Luft ist sauber geworden, in Flüssen und Seen kann man wieder baden, seltene Tier- und Pflanzenarten sind in der Mark wieder heimisch geworden. Rund 26 Prozent der Landesfläche sind Teil des europäischen Schutzgebietssystems »Natura 2000«. 15 Großschutzgebiete werden in den kommenden Jahren als Schwerpunktbereiche für den Naturtourismus und als Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung gefördert. Mit der Aufgabe der militärischen Nutzung der Kyritz-Ruppiner Heide erhält eine weitere Region eine wichtige Zukunftsperspektive. Nie hätte ich damals für möglich erachtet, dass Brandenburg bei den erneuerbaren Energien heute einen Spitzenplatz in Deutschland einnimmt. Natürlich weiß ich auch, dass aus der Sicht der Umwelt- und Naturschutzbewegung noch viel mehr geschehen müsste. Aber, Freunde, vergesst nicht die Ausgangslage Ende der 80er Jahre – an ihr gemessen ist in zwei Jahrzehnten unglaublich Vieles zum Positiven gewendet worden. Die Modernisierung Brandenburgs wird weiterhin eine ökologisch orientierte sein.

Glückwunsch also zum 20-jährigen Bestehen der GRÜNEN LIGA und auch künftig alles Gute für das große Ziel, Bürgerinnen und Bürger zu motivieren, sich für die Umwelt zu engagieren.

Matthias Platzeck
Ministerpräsident von Brandenburg

» Das Wissen um den Ernst und die Dringlichkeit der globalen und lokalen ökologischen Probleme führte uns zusammen. Die Mitverantwortung, die jede und jeder von uns für die Lösung der anstehenden, schier unbewältigbaren Aufgaben des Umweltschutzes in der DDR in sich spürt, drängt uns zum Handeln. Dieses Handeln kann nur ein gemeinsames sein. Ungeachtet unterschiedlicher Erfahrungen und Weltanschauungen wollen wir uns zusammenschließen zur Aktionseinheit aller umweltbewussten Kräfte. Wir rufen daher zur Gründung einer ›Grünen Liga‹ auf. Sie soll unser gemeinsames Dach zur Rettung unserer natürlichen Lebensgrundlagen, zur Stimulierung alternativer Denk- und Verhaltensweisen und zur Überwindung des ökologischen Handlungsdefizits in unserer Gesellschaft sein ... «

Auszug aus dem Gründungsaufruf der GRÜNEN LIGA; Berlin, den 18.11.1989

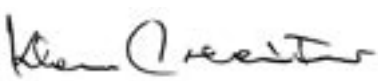
Einführung

Aus einer Fachgruppe Stadtökologie, die ich 1987 in Schwerin gründete, wurde mit anderen gleichartigen Interessengemeinschaften bald ein Netzwerk in der Gesellschaft für Natur und Umwelt. Die politischen und ökologischen Bedingungen in der DDR wollten wir so nicht mittragen. Mein Transparent auf der ersten Montagsdemonstration in Schwerin lautete »Kein Geheimnisschutz für Umweltdaten«.

Wir trafen uns dann im Herbst 1989 mit vielen Gleichgesinnten, um die GRÜNE LIGA zu gründen. Am Zentralen Runden Tisch und im Ministerrat (Anm. d. Redaktion: Klaus Schlüter war Minister ohne Geschäftsbereich in der Modrow-Regierung) konnten wir die Weichen zur Abschaltung des Atomkraftwerkes Greifswald / Lubmin stellen. Und was für mich nach jahrzehntelanger Naturschutzarbeit noch erfreulicher war: Wir konnten ein Nationalparkprogramm beschließen, das für Deutschland einmalig war. Das Netzwerk GRÜNE LIGA hat seine Wurzeln in den kirchlichen Umwelt- und Friedensgruppen, Stadtökologiegruppen sowie vielen örtlichen Natur- und Umweltschutzinitiativen der DDR. Am 18. November 1989 wurde der Gründungsaufruf für eine »Grüne Liga« verfasst. Ende November 1989 trafen sich während des 6. Berliner Ökologieseminares etwa 150 Vertreter/-innen von Gruppen, um die Gründung der GRÜNEN LIGA vorzubereiten. Nach weiteren Diskussionsrunden wurde das Netzwerk ökologischer Bewegungen, die GRÜNE LIGA, am 3. und 4. Februar 1990 in Buna bei Halle offiziell gegründet. Rasch wurde die GRÜNE LIGA in der DDR bekannt, erhielt Sitz und Stimme am Zentralen Runden Tisch in Berlin.

Dezentralität, Selbstbestimmung, Offenheit und die Nähe zu den Menschen und ihren (Umwelt-)Problemen bestimmen die Arbeit für eine ökologische Neuorientierung der Gesellschaft. Die GRÜNE LIGA ist zu einem anerkannten bundesweiten Umweltverband mit Arbeitsschwerpunkt in den neuen Bundesländern herangewachsen, der Gruppen, Initiativen und Einzelpersonen vereint, die sich für Natur- und Umweltschutz einsetzen. Regional ist die GRÜNE LIGA in vier autonomen Landesverbänden organisiert und fachlich in Facharbeitskreisen und Bundeskontaktstellen zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten vernetzt.Wie das konkret aussieht, spiegelt sich tagtäglich in der Arbeit der GRÜNEN LIGA wieder. Sei es durch besonders öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen wie das Umweltfestival in Berlin, das Brückenfest in Dresden, den Arnstädter Umweltmarkt oder die kontinuierliche Präsenz der Mitgliedsgruppen in der Öffentlichkeit. Ebenso durch die politische Arbeit, das Engagement für Umweltbildung, die Beratung und Unterstützung von Bürgerinitiativen, oder durch konkrete Aktionen und Kampagnen. Das alles lässt sich in den Publikationen der Landesverbände, Mitgliedsgruppen und des Bundesverbandes sowie auf den Internetseiten umfassend nachlesen. Hier werden anhand von 20 Themen Leuchtturmprojekte beschrieben, um beispielhaft Rückschau auf die vergangenen 20 Jahre zu halten und die Vielfalt der Projekte und der Herangehensweisen sichtbar zu machen.

An der Entwicklung unseres Netzwerkes der ökologischen Bewegungen über zwanzig Jahre mitgewirkt zu haben macht mich stolz und ich weiß, dass unsere Arbeit heute bei den globalen Problemen wie Klimaschutz und dem Verlust der biologischen Vielfalt auch vor Ort immer wichtiger wird. Dabei wünsche ich uns allen viel Erfolg für die nächsten zwanzig Jahre.



Klaus Schlüter
Vorstandsvorsitzender GRÜNE LIGA e. V.

Sommer 1991 – Zwischenzeit am Reichstag

Wir leisten Widerstand

Atomausstieg jetzt!

Auf die Straße gehen lohnt sich immer

Der Greifswalder Physiker Sebastian Pflugbeil ist Präsident der atomkritischen Gesellschaft für Strahlenschutz in Berlin. Als Minister in der letzten DDR-Regierung wickelte er die ostdeutschen Kernkraftwerke ab. Heute befinden sich diese im Rückbau, aber direkt neben dem Standort Lubmin ist trotz heftiger Proteste von Bürgerinitiativen ein Zwischenlager für radioaktives Material entstanden. Die Reaktoren von Lubmin, Rheinsberg und Rossendorf sind demontiert – wann folgen Brunsbüttel, Krümmel und die übrigen Atomkraftwerke?

Gefährlich ...

Pflugbeil sieht die Risiken der Atomenergienutzung nicht gebannt: »Die Gefahr eines Unfalls mit unbeherrschbaren Folgen besteht weiter. Schon im normalen Betrieb haben Kinder, die in der Nähe von Kernkraftwerken leben, ein erhöhtes Risiko an Krebs zu erkranken. Das ist statistisch zweifelsfrei nachgewiesen. Da kann man sich nicht damit herausreden, dass nicht eindeutig geklärt ist, ob wirklich die Strahlung daran schuld ist.« AKW sind zudem ein potenzielles Ziel terroristischer Angriffe, sie stellen für die in einem Umkreis in der Größe von 1.000 Quadratkilometern lebenden Menschen ein unzumutbares Risiko für Leben und Gesundheit dar.

Diese Risiken sieht auch Achim Weber. Er war Sprecher des Facharbeitskreises Atomenergie der GRÜNEN LIGA, eine der wichtigsten Persönlichkeiten der Dresdner Antiatombewegung. Er hat die gehäuften Leukämiefälle im Umfeld des Forschungsreaktors Rossendorf dokumentiert und die kritische Begleitung des Umgangs mit dem radioaktiven Restmüll und dem Transport der Brennstäbe von Rossendorf in das Zwischenlager Ahaus organisiert; in seinem Sinn wird der Protest weiter gehen.

Der sofortige Ausstieg aus der Nutzung der Atomenergie bleibt die zentrale Forderung der GRÜNEN LIGA. Die Durchsetzung des Ausstiegs aus der Atomtechnologie kann nicht allein mit parlamentarischen und administrativen Mitteln erfolgen. Ohne den fortgesetzten aktiven Widerstand von Umweltgruppen und Bevölkerung wird sich ein Atomausstieg gegenüber der Atomlobby und den Energieversorgern nicht durchsetzen lassen.

... und teuer

Die Befürworter der Atomenergie und damit eines Endlagers Gorleben behaupten auch, der Kernkraftstrom sei preiswerter im Vergleich zu anderen, insbesondere erneuerbaren Energien. Rein betriebswirtschaftlich trifft dies sicherlich zu. Da die Atomkraftwerke inzwischen wohl größtenteils abgeschrieben sein dürften, rechnet sich dies betriebswirtschaftlich sogar sehr gut. Bei der lediglich betriebswirtschaftlichen Rentabilitätsberechnung des Atomstroms fehlen indes mehrere entscheidende Kostenblöcke, die als »betriebsexterne Kosten« für die Gesamtheit der deutschen Volkswirtschaft anfallen.

Diese externen Kostenfaktoren von Atomstrom hat das damalige Bundeswirtschaftsministerium 1992 durch die renommierte Baseler PROGNOS AG berechnen lassen. Diese Studie

Gorleben – Sinnbild für den Widerstand der Anti-AKW-Bewegung (Bild oben rechts) September 2009: Anti-Atom-Demo in Berlin (Bilder links und oben mitte)

Das Wendland macht mobil: 400 Trecker fahren im September 2009 zur Anti-Atomdemo nach Berlin

trägt den Titel: »Identifizierung und Internalisierung der externen Kosten der Energieversorgung.« Aus ihr geht hervor, dass bei Berücksichtigung der externen Gesamtkosten der wirkliche für die deutsche Volkswirtschaft entstehende Preis einer Kilowattstunde Atomstrom schon damals ca. 4,00 DM betragen hat. Das entspricht heute etwa zwei Euro. Die günstigen Produktionskosten für Ökostrom betragen bei Windkraftstrom 0,06 Euro pro Kilowattstunde. Der Höchstpreis für solaren Ökostrom beträgt inklusive 19 Prozent Mehrwertsteuer aktuell 0,68 Euro.

Wer sich nicht wehrt ...

Die GRÜNE LIGA beteiligt sich wie bisher aktiv am Widerstand gegen die weitere Atomenergienutzung, ist bei vielen Anti-Castor- und -Endlager-Demos dabei. In Berlin versammeln sich am 5. September 2009 über 50.000 Menschen mit rund 400 Treckern aus dem Wendland zur größten Anti-AKW-Demo seit 1986. Auch für die Aktion »Kettenreaktion«, eine Menschenkette zwischen den AKW Krümmel und Brunsbüttel, gehen Zehntausende auf die Straße. Es ist ein gutes Gefühl, dass wieder so viele mobilisiert werden können, wenn es darum geht, gegen Atomkraftwerke und deren Folgen aufzustehen. Und dass immer mehr Menschen für sich privat den Ausstieg vollziehen, indem sie keinen Atomstrom mehr beziehen.

www.atomausstieg-selber-machen.de

Ausstieg? Ja – einfach zu Ökostrom wechseln

ATOMAUSSTIEG SELBER MACHEN

Atomausstieg selber machen

Die wichtigste Unterschrift gegen die Atomindustrie ist die unter dem Vertrag eines Ökostromanbieters. »Atomausstieg selber machen« ist eine Kampagne zum Mitmachen, zum selber machen! Viele Menschen interessieren sich für Ökostrom, ihnen fehlen aber Informationen wie der Wechsel funktioniert, ob alles klappt und was es kostet.

Die wesentlichen Informationen sind unter: http://www.atomausstieg-selber-machen.de zu finden. Auch Tipps zu Stromwechsel-Partys und Anti-AKW Aktionen.

Einfach weggebaggert

Braunkohle frisst Lebensraum

Die GRÜNE LIGA demonstriert 2008 in Jäntschwalde gegen den Neubau von Kohlekraftwerken (Bild oben mitte) Bewohner bedrohter Orte demonstrieren

Tagebau frisst Landschaft

Braunkohle in der Lausitz

Seit mehr als 100 Jahren dominiert der Braunkohlebergbau die Wirtschaft der strukturarmen Lausitz. Technischer Fortschritt und hoher Kohlebedarf machen es seit 1924 »rentabel«, auch Dörfer abzubaggern und die Menschen umzusiedeln. Seitdem mussten 136 Orte der Lausitz dem Braunkohlebergbau weichen, über 25.000 Menschen verloren ihre Heimat. Heute liegen die »verschwundenen Orte« unter künstlichen Seen oder rekultivierten Halden. In der DDR, die zur Energieerzeugung fast ausschließlich auf heimische Braunkohle setzte, führte die Maximierung der Fördermengen zu einem Höhepunkt der Ortsabbrüche. Mit der politischen Wende wurde die Förderung reduziert, ein Teil der Tagebaue geschlossen, und die Zahl der Zerstörungen ging zurück. Neben dem jahrelangen Widerstand des Dorfes Horno verkörpert der Kampf um Lacoma die Konflikte um den Rohstoff Braunkohle nach der Wende.

Hoffnung für Lacoma

Seit 1983 wissen die Bewohner von Lacoma um die geplante Abbaggerung. Als eines der ersten Dörfer in der DDR schweigen sie nicht, sondern begehren auf. Dennoch ist 1989/90 ein Großteil der etwa 150 Bewohner bereits umgesiedelt. Mit der Wende keimt auch in Lacoma wieder Hoffnung auf. Kirchliche Gruppen, Denkmalschützer und verbliebene Bewohner nehmen den Kampf für den Erhalt des historischen Hammergrabens auf. Auf Bitten des sorbischen Schriftstellers Jurij Koch schaltet sich der Bundesverband der GRÜNEN LIGA ein.

Ende 1993 fällt die politische Entscheidung gegen Dorf, Hammergraben und die Lacomaer Teiche. Weil für die bergrechtliche Genehmigung nicht einmal eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchgeführt wird, reichen mehrere Umweltverbände dagegen Klagen ein. Die GRÜNE LIGA geht diesen Weg über alle Instanzen bis vor das Bundesverwaltungsgericht. Parallel dazu gründet sich 1993 nach einer Besetzungsaktion durch Cottbuser Abiturienten und Aktivisten der Lacoma-Verein, der ein Jahr später befristete Nutzungsverträge für das Dorf erhält. In den folgenden Jahren blüht der Ort wieder auf. Junge Menschen beziehen die leerstehenden Wohnhäuser, und mit der Kulturscheune entsteht ab 1996 ein neuer Dorfmittelpunkt. Es finden Konzerte, Lesungen und Vorträge statt, ein jährliches Lacoma-Fest zieht Besucher auch über die Region hinaus an. Es kommt zur Ansiedlung einer aktiven Künstlerszene, sichtbar vor allem am jährlichen deutsch-sorbisch-polnischen Holzbildhauer-Symposium.

Anfang des neuen Jahrtausends steht eine wesentliche Entscheidung immer noch aus: Zur Beseitigung der geschützten Teichlandschaft muss ein Planfeststellungsverfahren durchgeführt werden. Durch Beschwerden an die EU gelingt es den Na-

» Sorbisches Sprichwort:
Gott hat die Lausitz erschaffen, aber der Teufel hat die Kohle darunter gelegt. «

turschutzverbänden, dass die brandenburgische Landesregierung 2003 die Lacomaer Teiche als Flora-Fauna-Habitat (FFH) melden muss. Neuerliche Hoffnung wird in Widerstand umgesetzt.

»Häuserkampf« um ein Schutzgebiet

Der Tagebaubetreiber Vattenfall will die Entscheidung über die Teichlandschaft nicht abwarten. Mit Nutzungsaufkündigung, Räumungsklagen und Abrissbaggern versucht er, das lästige Dorf schon vorher dem Erdboden gleichzumachen. Aktivisten protestieren vor dem Kraftwerkstor ebenso wie vor der Potsdamer Staatskanzlei und besetzen schließlich für mehrere Wochen die Kulturscheune. Ende Oktober 2003 wird die Scheune mit Polizeigewalt geräumt und zerstört. Doch der Widerstand gegen den Tagebau ist damit nur weiter angefacht, wie unzählige Protestaktionen der folgenden Monate zeigen.

Am 1. Juli 2005 werden die letzten bewohnten Häuser abgerissen. Eine Resolution mit 3.000 Unterzeichnern, darunter 56 Bundestagsabgeordneten fordert abermals die Rettung des Gebietes. Erst achtzehn Monate später, im Dezember 2006, erlaubt der Planfeststellungsbeschluss schließlich die Abbaggerung – und die GRÜNE LIGA zieht, unterstützt von BUND, NABU und Robin Wood, erneut vor Gericht. Doch das Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg gesteht der Klage keine aufschiebende Wirkung zu. Im September 2007 endet der 1983 begonnene Kampf um Lacoma ohne happy end. Erreicht wurden wenigstens weit mehr und teurere Kompensationsmaßnahmen, als Vattenfall ursprünglich plante. Für die, denen Lacoma eine Heimat war, ist das aber kein Trost.

War da noch was?

Na klar: z. B. das 2002 von einem Bewohner in sorbischer Tradition errichtete Holzhaus (ein neues Haus in Lacoma!), das in Folge der Abrissarbeiten mehrfach auf dem Dorfgelände umgesetzt wird. Oder der Dreh des kritischen Dokumentarfilms »Lacoma und der Konzern«. Außerdem ein 41-tägiger Hungerstreik zweier Studenten, Baumbesetzungen durch Robin-Wood-Aktivisten und die Verlosung einer »neokubistischen Rotbauchunke« zugunsten des Klagefonds auf dem Umweltfestival der GRÜNEN LIGA 2007. Im Juli 2008 findet eine letzte Gedenkwanderung auf der Alten Poststraße statt. Die Route trägt Symbolcharakter: Im Zusammenhang mit diesem Handelsweg wird Lacoma im Jahre 1337 erstmals urkundlich erwähnt.

www.lausitzer-braunkohle.de

Im März 2007 enthüllt die Presse Pläne zum Aufschluss neuer Kohletagebaue in der Lausitz. Vattenfall will insgesamt weitere 3.700 Menschen in fünf Tagebaufeldern umsiedeln, weitere Schutzgebiete dem Absatz von Kohlestrom opfern.

Als Teil des GRÜNE LIGA Netzwerkes beschäftigt sich vor allem die Umweltgruppe Cottbus e. V. mit den aktuellen Problemen des Braunkohlenbergbaus in der Lausitz. Im Mai 2007 beginnt sie, die von den neuen Tagebauplänen bedrohten Orte miteinander zu vernetzen.

Lesen und lesen lassen

Die Umwelt-bibliotheken

» Der freie und unkomplizierte Zugang zu qualifizierten Umweltinformationen, die aktive Präsentation von Materialien sowie die Unterstützung bei der Informationsrecherche waren und sind für die GRÜNE LIGA ein grundlegendes Anliegen. «

Die Umweltbibliotheken bieten viel Wissenswertes

Eine der wichtigsten Forderungen der DDR-Opposition im Herbst 1989 ist neben Meinungs- und Pressefreiheit der freie Zugang zu Umweltdaten und weiteren Umweltinformationen. Bereits ab Mitte der 1980er Jahre entstehen aus Unzufriedenheit mit den (Informations-) Verhältnissen Umweltbibliotheken. Träger sind oppositionelle Kreise und die kirchliche Umweltbewegung.

In den Umweltbibliotheken werden kritische Informationen gesammelt und der Öffentlichkeit angeboten. Initiativen wie die Berliner Umweltbibliothek spielen eine wichtige Rolle bei der substantiellen Auseinandersetzung mit den Verhältnissen in der DDR und dem Erstarken der Opposition.

Seit Herbst 1989 werden eine ganze Reihe vereinsgeführter Umweltbibliotheken in Ostdeutschland von Mitgliedern der GRÜNEN LIGA betrieben. Der freie und unkomplizierte Zugang zu qualifizierten Umweltinformationen, die aktive Präsentation von Materialien sowie die Unterstützung bei der Informationsrecherche waren und sind für die GRÜNE LIGA ein grundlegendes Anliegen.

In ihren 1994 von der Mitgliederversammlung verabschiedeten allgemeinen Grundsätzen formuliert die GRÜNE LIGA: »...Voraussetzung für kompetente Einmischung und Entscheidung vor Ort und für die Entwicklung regional bezogener Wirtschaftsstrukturen ist die Kenntnis über Fakten und Zusammenhänge und die Fähigkeit, diese zu beurteilen und Alternativen zu entwickeln. Kontinuierliche Information und Bildung, die gemeinschaftliche Erfahrung und die Wiedererweckung der Sinne müssen deshalb umfassend, breit und fortwährend aktiv gefördert und betrieben werden ...« (Quelle aus: Grundsätze GRÜNE LIGA e. V., 1994).

Auch im Internet recherchieren

Mitte der 1990er Jahre erprobt der Bundesverband der GRÜNEN LIGA den Einsatz neuer Medien in verschiedenen Bereichen des Natur- und Umweltschutzes. Im Rahmen dieser Arbeit wird unter anderem ein gemeinsames Internetportal der deutschen Umweltbibliotheken konzipiert und seit 1998 betrieben. Dank finanzieller Förderung durch das Bundesumweltministerium und das Umweltbundesamt kann es zum März 2004 vollständig überarbeitet und aktualisiert werden.

Das Portal wendet sich sowohl an Leserinnen und Leser als auch an Umweltbibliothekarinnen und Umweltbibliothekare. Mit dem Angebot möchte die GRÜNE LIGA potentiellen Nutzerinnen und Nutzern den Zugang zu Umweltbibliotheken vereinfachen und Umweltbibliothekarinnen und Umweltbibliothekaren die fachliche Information und die Kommunikation mit anderen Umweltbibliotheken erleichtern. Das Internetportal versteht sich unter anderem als Einladung an alle an Umweltthemen interessierten Leser – Schüler, Studenten, Pädagogen, Umweltplaner, Behördenmitarbeiter – die vielfältigen Angebote von gegenwärtig 98 Umweltbibliotheken überall in Deutschland kennenzulernen und zu nutzen. Zu den Online-Katalogen von 20 dieser Bibliotheken gibt es Direktlinks, um die Recherche zu vereinfachen und für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Umweltbibliotheken bietet die Webseite verschiedene Fachinformationen an.

Neben dem Webportal führt die GRÜNE LIGA Ende der 1990er Jahre im Rahmen eines Projektes eine ausführliche Recherche zum Stand und zur Arbeit der Umweltbibliotheken durch. Die Ergebnisse dieser Recherche sind zusammen mit den Bibliotheksbeschreibungen im »Umweltbibliotheken-Wegweiser« in Buchform veröffentlicht.

www.umweltbibliotheken.de

Auch spielerisch wird das Thema Umwelt vermittelt

– Druck und Herausgabe eines Posters »Umweltbibliotheken«
– Organisation von Workshops für Umweltbibliothekare/-innen
– Mailingliste für Umweltbibliothekare/-innen zum Fachaustausch und Dublettentausch

Mit viel Vergnügen

Events für die Umwelt

1995 in Berlin: Das erste Umweltfestival und die Fahrradsternfahrt machen auf die Klimaproblematik aufmerksam

KLIMAFORUM ’95 – kreatives Chaos

Vom 28. März bis 7. April 1995 findet die UN-Konferenz der Vertragsstaaten zur Klima-Rahmenkonvention in Berlin statt. An den Klimagipfel ’95 als Nachfolger des Erdgipfels 1992 werden große Erwartungen gesetzt. Internationale, nationale und lokale Nichtregierungsorganisationen setzen sich für ein Umsteuern, verbindliche Ziele und konkrete Maßnahmen ein, um klimagefährdende Emissionen zu reduzieren. Gemeinsam schließen sie sich im KLIMAFORUM ’95 zusammen.

Das KLIMAFORUM ’95 wird als verbandsübergreifendes Büro der Nichtregierungsorganisationen aus dem umwelt- und entwicklungspolitischen Bereich für den Berliner Klimagipfel gegründet. Das Büro, initiiert und getragen von der GRÜNEN LIGA Berlin und dem Deutschen Naturschutzring (DNR), bietet einen Rahmen für eine optimale Vorbereitung auf die wichtige politische Veranstaltung, koordiniert die Aktivitäten auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene und ermöglicht so eine wirkungsvolle Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit. Die vielen Aktivitäten können so gebündelt und weitere Ereignisse initiiert werden. Internationale Umweltschützer wie etwa das Climate Action Network (CAN) unterstützen und begleiten die zahlreichen Veranstaltungen, Ausstellungen und Aktionen auf dem Klimagipfel.

Mit eigenen Veranstaltungen während des Gipfels wie den KLIMAFILMTAGEN »Nach uns die Sintflut«, dem 4. Windenergietag Berlin-Brandenburg und dem Kinderprojekt »Ozonkiller« macht die GRÜNE LIGA Berlin auf die Klimaproblematik aufmerksam. Im Rahmen des KLIMAFORUMs ’95 ist auf dem ersten Umweltfestival am Brandenburger Tor auch der Abschluss der Fahrradsternfahrt des ADFC »Berlin fährt Rad«. Erstmals können in diesem Rahmen Fahrradfahrer/-innen auf der gesperrten Stadtautobahn, der AVUS, unterwegs sein.

Aus dem KLIMAFORUM wird mit dem Umweltfestival eine schon bald traditionelle, jährliche Veranstaltung, die heute als Europas größtes ökologisches Festival ein herausragendes Ereignis in der Landschaft politischer, kultureller und sportlicher Veranstaltungen darstellt.

Feste feiern – das UMWELTFESTIVAL

Mit dem jährlich stattfindenden Umweltfestival knüpft die GRÜNE LIGA an den Erfolg vom KLIMAFORUM an. Jedes Jahr zum Tag der Umwelt feiern mehr als 100.000 Besucher/-innen vor dem Brandenburger Tor. An wechselnden Standorten rund um den Platz des 18. März und die Straße des 17. Juni und bei unterschiedlichsten Witterungsverhältnissen präsentiert sich dieses besondere Berliner Umweltevent.

Über 200 Stände zeigen die ganze Bandbreite »grüner« Konzepte und Ideen; von umweltfreundlicher Energiegewinnung und Mobilität über die Vielfalt ökologisch angebauter Lebensmittel bis zu Produkten aus fairem Handel. Umwelt- und entwicklungspolitische Organisationen stellen ihre Arbeit vor. Positive Trends und Initiativen im ökologischen Bereich werden herausgestellt und prämiert.

Einzigartig ist diese Großveranstaltung auch hinsichtlich ihres abfallfreien Konzeptes, das mit Hilfe eines Geschirrspülmobils für das Mehrweggeschirr und entsprechenden Auflagen für Händler und Caterer umgesetzt wird.

Europas größter Ökomarkt und seine bunte Mischung zum Probieren und Informieren, das abwechslungsreiche Bühnenprogramm, Musik für Jung und Alt sowie Spiel und Spaß für Kinder machen das Festival zur ökologischen Erlebnismeile und Informationsbörse für alle Berliner/-innen und ihre Gäste.

www.umweltfestival.de
www.grueneliga-berlin.de

Hunderttausende genießen die Veranstaltung und das Bühnenprogramm (Bilder oben)
Neben Informationen und aktionen bleibt Raum zum entspannen

Leipziger Umwelttage: Jährlich aus Anlass des Weltumwelttages. Den Abschluss der unterhaltsamen und informativen Veranstaltung bildet die Ökofete des Vereins »Ökolöwe«.

Arnstädter Umwelt- und Erlebnismarkt: Der Umwelt- und Erlebnismarkt findet einmal im Jahr statt und bietet Spaß und Informationen rund um das Thema Umwelt.

Dresdner Brückenfest: Die GRÜNE LIGA Dresden präsentiert einmal im Jahr neben ihren traditionellen Themen Kunst und Kultur.

Visionen leben

Gemeinschaftliche Lebensentwürfe

Naturnah leben und selbstbestimmte Bildungsarbeit (Bilder oben)
Hühner, Ziegen, Schafe und Bienen tragen zur Selbstversorgung bei

Die Initiative für dieses Projekt stammt aus einer studentischen Umweltgruppe der TU Dresden. Seit 1988 organisieren sich Studenten Vorlesungen zu verschiedenen Umweltthemen. Nach der Wende entsteht der Gedanke, viele der Ideen für die Menschen der Region greifbar und erlebbar zu machen. Ein seit Jahren leer stehendes Haus oberhalb der Stadt Tharandt scheint der geeignete Ort für dieses Projekt.

1992 – 1996 werden notwendige Rekonstruktionsmaßnahmen mit der Priorität auf umweltverträgliche Materialien und geringen Energieverbrauch durchgeführt: Wärmedämmung aus Zellulose, Holzzentralheizung, Komposttoiletten, Abwasserreinigung mittels einer Pflanzenkläranlage. 1997 gesellt sich eine Solaranlage zur Warmwasserbereitung dazu. Die umweltfreundliche Bauweise ist jedoch nur eine Seite der Medaille.

Der Verein Johannishöhe ist Mitglied der GRÜNEN LIGA Osterzgebirge. Seit 1995 organisieren die auf der Johannishöhe lebenden Menschen Bildungsarbeit. Dabei hat sich der Charakter der Bildungsarbeit gewandelt: Von reiner Umweltbildung hin zu Inhalten, die eine zukunftsfähige Lebensweise möglich machen können. Umweltschutz ist vernetzt mit anderen wichtigen Themen unserer Zeit, wie etwa Globalisierung, Menschenrechte oder Armut.

Engagiert und selbstversorgend

Das Engagement in der politischen Arbeit richtet ein Augenmerk auf lokale und regionale Themen wie etwa der Kampf um den Erhalt einer gentechnikfreien Landwirtschaft in Sachsen, die Verhinderung einer Giftmülldeponie und das Engagement im Stadt- und Ortschaftsrat. Verbunden ist die Bildungsarbeit oft mit gutem Essen und selbst erzeugten Produkten. Schafe und Ziegen geben reichlich Milch, Bienen den Honig und ein Hausgarten schafft die Voraussetzungen für frisches Gemüse. Seit 2009 wurden ca. 4 Hektar aus der industriellen Landwirtschaft herausgelöst und werden in ein vielfältig bepflanztes Areal verwandelt.

Auf der Suche nach Eden

»Eden« – ansässig in Oranienburg – gehört zu den Mitgliedsgruppen der GRÜNEN LIGA Brandenburg und trägt ihren Namen nicht von ungefähr. Auf der Suche nach paradiesischen Verhältnissen wird die Siedlung 1893 als »Vegetarische Obstbaukolonie Eden« gegründet. Die Berliner Gründungsväter wollen ihr lebensreformerisches Gedankengut so umsetzen, wie sie es in der Großstadt nicht realisieren können: Vegetarische Lebensweise, genossenschaftlicher Besitz, Kunst und Kultur, Bildung und Erziehung nach ihrem Duktus. Sie bauen Obst in alternativer Landwirtschaft an; außerdem entstehen Chöre, die Edener Heimatbühne, der Volkstanzkreis sowie die Bibliothek und der Bibelkreis. Frühlings-, Ernte- und Weihnachtsfeste entwickelten sich alsbald zu Traditionsveranstaltungen. Bemerkenswert ist, dass »Eden« die einzige der damals zahlreichen lebensreformerischen Siedlungen in Deutschland ist, die alle Irrungen und Wirrungen der Zeit überstanden hat und sich nach wie vor weiterentwickelt.

Kunst und Kultur als probates Mittel sozialen Miteinanders

Die 2004 gegründete Musikwerkstatt hat sich inzwischen über die Grenzen von »Eden« hinaus einen Namen gemacht. Freiberufliche Musiklehrer decken ein breites Spektrum an Musikerziehung ab: »Musikalische Stimmbildung und Gesangsunterricht sowie Musiktheorie gehören ebenso dazu wie die Möglichkeit, sich an Geige, Bratsche, Cello, Kontrabass, Blockflöte, Querflöte, Oboe, Fagott, Waldhorn, Klavier und Akkordeon ausbilden zu lassen«, so die Leiterin der Musikwerkstatt.

Sonntägliche Ausstellungstermine und Gruppenführungen finden regen Zuspruch bei den Edenern und ihren Gästen. Analog dazu dokumentiert das Eden-Archiv historische und aktuelle Ereignisse, die für die Entwicklung der Obstbau-Siedlung von Bedeutung sind.

Der Gesundheitsgarten

Der 8.300 Quadratmeter große Gesundheitsgarten avancierte 2009 zum Objekt der Landesgartenschau Oranienburg. Auf der großzügigen Fläche werden unter anderem eine Apfeldemonstrationsanlage, eine kleine Baumschule, eine frei wachsende Wildobsthecke, eine Kräuterarena, ein Heilkräutergarten, eine Kompostanlage, ein Bienenhaus und eine Insektennistwand, Benjeshecken, Sitzkrücken für Greifvögel, ein Garten der Heilkulturen und ein Waldgarten präsentiert.

www.johannishoehe.de
www.eden-eg.de

Lebensgut Pommritz

Die Geschichte des LebensGutes begann, als der damalige sächsische Ministerpräsident Prof. Kurt Biedenkopf 1991 an der Humboldt-Universität Berlin einen Vortrag hielt zum Thema: »Eine Wirtschaftordnung für Gaia. Auswege aus der ökologischen Krise«. Der Vordenker Rudolf Bahro hatte ihn dazu eingeladen. Am Ende der Diskussion kamen sie zu dem Entschluss, dass besonders in Ostdeutschland günstige Bedingungen für Zukunftsexperimente bestehen.

Das Institut für Sozialökologie um Rudolf Bahro entwickelte eine Konzeption, wie ökologische Wirtschaft, neue Sozialität und freie menschliche Entwicklung zusammen spielen könnten. Die Idee wurde öffentlich bekannt gemacht und es fanden sich Menschen, um diese Chance für sich und die Welt zu nutzen. Sie gründeten den Verein »Neue Lebensformen«. Nach Zustimmung der Gemeinde zogen im Sommer 1993 erste Pioniere ins Gut und begannen es zu sanieren. Erst 1999 wurde der Verein Eigentümer der Immobilie. Die geplante Anschubfinanzierung des Staates konnte dann nicht mehr realisiert werden. Daher erfolgt der Aufbau des Projektes allmählich und vor allem aus eigenen Kräften.

www.Lebensgut.de

In der Altmark arbeiten seit 1997 viele Enthusiasten mit beachtlichem Erfolg am Aufbau des Ökodorfes Sieben Linden. Es versteht sich als Modell- und Forschungsprojekt, in dem in dem nachhaltige Lebensweisen in überschaubaren Kreisen erprobt werden. Ein umfangreiches Seminar- und Kursprogramm vermittelt Interessierten Einblicke.

www.siebenlinden.de

Wer anderen eine Grube gräbt

Initiativen gegen Gesteinsabbau

Rücksichtslos wird Raubbau betrieben

In der Adventszeit 2009 glühen in Nordsachsen die Drähte und scheppern die Tastaturen der Lokalredaktionen. Ein Topthema beherrscht die Medien: Der Liebschützer und der Cavertitzer Berg im Oschatzer Land sind nach 19 Jahren gerettet! Am Montag, dem 07.12.2009, wird bekannt gegeben, dass die Basalt AG von den beiden Gesteinsabbauvorhaben Liebschützberg und Cavertitz Abstand nimmt. Die Anträge auf Abbau und die Berechtigungen sind entzogen worden. Die Basalt AG wird keine Steinbrüche eröffnen.

»Gewagt, gekämpft, gewonnen« fasst die Bürgerinitiative gegen Gesteinsabbau Cavertitz den fast zwei Jahrzehnte währenden Kampf gegen die Steinbrüche zusammen. Unter die Glückwünsche und Sympathieschreiben mischen sich Anfragen nach dem Erfolgsrezept des Bürgerprotests. Und spätestens hier tritt neben den Akteuren der ersten Stunde das Netzwerk gegen Gesteinsabbau von der GRÜNEN LIGA in Erscheinung.

»Als erfolgreiche Strategien haben sich halbjährliche Mitgliederversammlungen – hierzu erscheint der Rundbrief ›Steinbeißer‹ – und das jährlich zu aktuellen Themen stattfindende Wochenendseminar mit teilnehmenden Bürgerinitiativen aus dem gesamten Bundesgebiet bewährt.«

Aus Wut wird Netzwerk

Das Netzwerk der Initiativgruppen Gesteinsabbau entsteht aus einem losen Zusammenschluss von Bürgerinitiativen, die sich Anfang der Neunzigerjahre an vielen Orten Ostdeutschlands gegen die Genehmigung überdimensionierter Kies-, Sand- und Gesteinsabbauprojekte zur Wehr setzen.

Der Hintergrund: Laut Einigungsvertrag von 1990 stehen Stein-, Kies- und Sandvorkommen in den neuen Bundesländern, anders als in den alten, zunächst nicht im Besitz der Grundeigentümer. Im offiziellen Sprachgebrauch sollen mit dieser Regelung Hindernisse zur Rohstoffversorgung von Straßen- und Wohnungsbau nach der Wende aus dem Weg geräumt werden. In einer Art Goldgräberstimmung sichern sich daraufhin zahlreiche Unternehmen, vor allem aus den alten Bundesländern, in großem Umfang Eigentumsrechte, unabhängig davon, ob ein Bedarf vorhanden ist oder nicht. Diese Regelung wird 1996 vom Deutschen Bundestag zwar aufgehoben, einmal erteilte Genehmigungen bleiben davon jedoch unberührt.

Zunächst ohne jede juristische Erfahrung suchen die Initiativen nach Wegen, der als Bedrohung empfundenen Rohstoffgier der Unternehmen entgegen zu treten. Eine Gruppe besonders betroffener Bürger aus dem Raum Zwickau (Sachsen) stellt bald fest, dass ein großes Informationsdefizit und ein Be-

dürfnis an Austausch untereinander besteht. Und so geht aus regelmäßigen Treffen seit 1990 schließlich das Netzwerk Gesteinsabbau hervor. Auch heute noch bildet diese Gruppe zusammen mit etwa 15 weiteren Mitgliedern verschiedener Bürgerinitiativen den aktiven Kern des Bündnisses. Durch den Beitritt zum Umweltverband GRÜNE LIGA erhält das Netzwerk ab 1993 die Legitimation als Träger Öffentlicher Belange.

Strategien

Die ausschließlich ehrenamtlich arbeitenden Mitglieder haben derzeit Verbindung zu über 180 interessierten Initiativen und Einzelpersonen vorwiegend in den neuen Bundesländern. Mit Unterstützung regionaler Gruppen der GRÜNEN LIGA werden diese Akteure mit den Möglichkeiten demokratischer Einflussnahme auf Planungsentscheidungen vertraut gemacht und somit in Entscheidungsprozesse der Behörden einbezogen.

Folgende Instrumente zur Verhinderung von Steinbrüchen und anderen Abbauvorhaben haben sich als gangbar erwiesen:
- Klagen gegen Aufsuchungserlaubnisse und / oder Planfeststellungsbeschlüsse
- Aufkauf der Abbaurechte oder von Flächen im Abbaugebiet zum Zwecke des Naturschutzes
- Mobilisierung der Bevölkerung und Einbeziehung der Kommunen in die Möglichkeiten demokratischer Mitbestimmung
- Drängen auf Einhaltung der europäischen Naturschutzrichtlinien (FFH-Richtlinie bei wertvollen Naturschutzflächen)

Zurzeit liegen die aktuellen Brennpunkte in der Zwickauer Region bei Schneppendorf und Schelmberg, in einer Region nördlich Chemnitz in Burgstädt und Umgebung sowie in Hessen bei Hungen. Als Arbeitsformen haben sich halbjährliche Mitgliederversammlungen – hierzu erscheint der Rundbrief »Steinbeißer« – und ein jährlich zu aktuellen Themen stattfindendes, vom Informationsdienst UmweltRecht (IDUR) unterstütztes Wochenendseminar bewährt.

Zur Vernetzung und zum Informationsaustausch wird insbesondere das Internet genutzt, hier existiert eine Sammlung wichtiger Gesetze, Kommentare und Verordnungen aus dem Bergrecht, die ständig auf den neuesten Stand gebracht wird. Über das Internet schließen sich inzwischen auch verstärkt Gruppen aus den alten Bundesländern dem Netzwerk an, so aus der Region Göttingen (Mittelhessen) und aus dem Rhein-Main-Gebiet. Außerdem hält das Netzwerk Kontakt zu regionalen und überregionalen Umweltverbänden sowie zu engagierten Parlamentariern.

www.grueneliga.de/gesteinsabbau
www.bi-gesteinsabbau-cavertitz.de

Weitere wichtige Tätigkeitsfelder des Netzwerks:

- Mitinitiierung der Aktivitäten des Bundestages zur Abschaffung des juristisch antiquierten und aus umwelt-, klima- und energiepolitischer Sicht destruktiven Bundesberggesetzes: Der Film **»Wer anderen eine Grube gräbt … «** veranschaulicht diese abstrakte Tatsache mit bewegenden Bildern und O-Tönen aus betroffenen Regionen. www.sein-im-schein.de
- Wie ersteigert man einen Steinbruch? Hierzu gibt Auskunft die »Bürgerinitiative gegen Kiesabbau und Deponien – Aufbruch Carwitz / Thomsdorf e. V.«
- Bürgerinitiative Schneppendorf: www.schneppendorf-pro-natur.de
- Bürgerinitiative Burgstädt

Im Osten viel Neues

Internationaler Umweltschutz

» Die Kooperation mit den russischen Partnern, dem Biosphärenreservat Kaukasus und der Technologischen Hochschule in der Hauptstadt Majkop erstreckt sich insbesondere auf die Bereiche Umweltbildung, Ökotourismus und Artenschutz. «

Endlose Weiten durchziehen den Kaukasus

Als sich 1991 die Projektgruppe für Internationale Arbeit der GRÜNEN LIGA gründet, steht bereits fest, dass die osteuropäischen Länder im Mittelpunkt der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit stehen würden. Gründe hierfür sind die geografisch bedingte Nähe und die oft grenzüberschreitenden Auswirkungen der Umweltprobleme ebenso wie die zahlreichen Kontakte zu Naturschützern in Osteuropa, die schon vor 1989 existierten.

Eine Erfolgsgeschichte der besonderen Art beginnt 1994 mit dem gemeinsam von der GRÜNEN LIGA und dem NABU ins Leben gerufenen Arbeitskreis Nordkaukasus.Hauptaufgabe des Arbeitskreises ist die Umsetzung eines nachhaltigen Entwicklungskonzepts für die Siedlungsgebiete am Rand des Staatlichen Kaukasischen Schutzgebietes in der autonomen russischen Republik Adygeja. Adygeja ist aus einem kleinen autonomen Gebiet in der Region Krasnodar hervorgegangen und erlangte 1991 seine Souveränität innerhalb der Russischen Föderation. Die Bezeichnung der Republik geht auf das unter anderen hier lebende Volk der Adygejtzen zurück – in Mitteleuropa besser bekannt als Tscherkessen.

Einzigartiges Ökosystem

Ein paar hundert Kilometer abseits der Krisenregionen des Kaukasus liegt in seinem westlichen Teil ein Naturparadies. Die Region beeindruckt nicht nur durch die großräumige Hochgebirgslandschaft mit schneebedeckten Gipfeln und glasklaren Bergflüssen, sondern vor allem durch ihre Artenvielfalt. Im Westkaukasus konnten sich Tier- und Pflanzenwelt bislang weitgehend ungestört entwickeln. Bereits 1888 wies der russische Zar in dem heutigen Reservat ein Jagdschutzgebiet aus. 1924 wurde dann der Staatliche Kaukasische Biosphärenpark geschaffen – vor allem zum Erhalt der Gebirgswälder und des alpinen Gürtels mit den dort vorkommenden seltenen Tieren und Pflanzen.

Auf einer weitgehend unzerschnittenen Fläche so groß wie das Saarland leben 74 Säugetier- und 246 Vogelarten. Ebenso wie bei den rund 4.000 Pflanzenarten gehören viele zu den endemischen, also nur hier vorkommenden Spezies des Kaukasus. Außerdem ist das Gebiet das letzte Rückzugsareal für bedrohte Großsäugerarten wie den Wisent. Diese brauchen abgelegene große Gebiete, um reproduktionsfähige Populationen bilden bzw. erhalten zu können.

Kooperationsformen

Die Kooperation mit den russischen Partnern – dem Biosphärenreservat Kaukasus und der Technologischen Hochschule in der Hauptstadt Majkop – erstreckt sich insbesondere auf die Bereiche Umweltbildung, Ökotourismus und Artenschutz. Seit

15 Jahren werden hierzu wechselnde Projekte verwirklicht, die alle auch immer mit Maßnahmen verknüpft sind, die auf die Akzeptanz der örtlichen Bevölkerung hinzielen. Als Arbeitsformen in diesem Kontext haben sich Runde Tische, Infotreffen und andere demokratische Beteiligungsforen bewährt.

Meilensteine der Zusammenarbeit sind 1999 die offizielle Vorstellung des nachhaltigen Entwicklungskonzepts bei der adygejischen Regierung, die (auch auf das Engagement des Arbeitskreises zurückzuführende) Ernennung des Schutzgebietes zum UNESCO-Weltnaturerbe zum Ende des gleichen Jahres und die 2007 mit weiteren Partnern organisierte Kaukasus-Konferenz unter dem Motto »Perspektiven der Entwicklung der Schutzgebiete im Nordkaukasus und ihre Rolle für einen nachhaltigen Tourismus«. Allein schon dieser Titel der größten Naturschutzkonferenz für den Nordkaukasus seit dem Ende der Sowjetunion macht klar, dass es nicht nur darum gehen würde, seltene Tier- und Pflanzenarten zu schützen, sondern auch Lebensgrundlagen zu erhalten bzw. zu schaffen.Die über 120 Teilnehmer aus Russland, Armenien, Adygeja, Dagestan und Deutschland verabschiedeten eine Resolution mit umfassendem Forderungskatalog an die Regierung der Russischen Föderation – darin eingeschlossen eine unter den wichtigsten Handlungsträgern und Akteuren abgestimmte Aufgabenverteilung im Zuge der künftigen Entwicklung der Region.

Ausblick

Seit März 2009 läuft das Projekt »Naturschutz und Zivilgesellschaft stärken – Entwicklung von Ökotourismus im Naturpark Bolshoj Tkhatch«. Ziel ist die Weiterentwicklung des Naturparks durch den Aufbau von Ökotourismus. Hierfür wird ein Pflege- und Entwicklungsplan erstellt und eine Kommunikationsplattform eingerichtet. Neben Fach- und Rundtischgesprächen sowie der Gründung eines Entwicklungsbeirates, zählen mittlerweile ein Schülerwettbewerb und das Erscheinen von ersten Infomaterialien, darunter eines 200-seitigen Reiseführers, zu den Projektaktivitäten. Im November 2009 besuchen schließlich hochrangige Regierungsvertreter sowie wichtige lokale Akteure der Republik Adygeja die Bundesrepublik und informieren sich in verschiedenen Naturparks über Artenschutz-, Entwicklungs- und Naturpark-Managementprojekte.

Aktuell engagiert sich der Arbeitskreis für Maßnahmen zur Verhinderung bzw. Abmilderung der ökologischen Eingriffe bei den Erschließungs- und Bauvorhaben zu den Olympischen Winterspielen 2014 in Sotschi. Diese reichen bis unmittelbar an die Grenzen des Schutzgebietes heran und bergen schwer abschätzbare Gefahren für die einmalige Flora und Fauna.

www.grueneliga-berlin.de

Bei weiteren Kooperationsprojekten neueren Datums ging und geht es um Sonderabfälle im Gesundheitswesen (mit Rumänien, 2005 bis 2008) oder um die Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie im grenzüberschreitenden Gewässerschutz (mit Tschechien, seit 2008). Ebenfalls seit 2008 gibt es – in Zusammenarbeit mit den Agenda-21-Büros Berlin und Oranienburg – das »Grüne Routen«-Projekt mit Belarus und die Schulgartenpartnerschaften mit Polen.

Bei Projekten anderer Landesverbände der GRÜNEN LIGA entstanden der »Naturführer Osterzgebirge«, und es gibt gemeinsame Natureinsätze (mit Tschechien, seit 1999). Die Regenwaldgruppe »Ranoala« (seit 1994, davon ab 2006 als eigenständiger Verein bei der GRÜNEN LIGA) beteiligt sich an Aufforstungsarbeiten in Madagaskar.

Lebendige Wiesen

Kulturlandschaften erhalten

Gibt es etwas Schöneres, als einen einsamen Feldweg entlang zu spazieren, gesäumt von einer alten Obstbaumallee und dabei auf einer Streuobstwiese zu landen, mit ausladenden Apfel-, Kirsch-, Pflaumen- und Birnbäumen? Und das nicht nur zur Zeit der reifen Früchte. Die prächtige Obstbaumblüte im Frühjahr, der lockere Baumbestand mit den darunter liegenden, oft blütenreichen Wiesen, der Obstbehang im Herbst – das sind Aspekte eines abwechslungsreichen Erscheinungsbildes, das den Charakter des ländlichen Raumes prägt. Streuobstwiesen sind außerdem Lebensraum für zahlreiche geschützte Tier- und Pflanzenarten, sind Teil des Biotopverbundes.

Diese Wiesen gehören zu unserer Kulturlandschaft. Sie wurden von unseren Vorfahren meist siedlungsnah angelegt, um auf derselben Fläche Obst und Grünfutter oder Heu ernten zu können. Nicht zuletzt wegen ihrer Schönheit, dem Interesse an alten und regionalen Obstsorten und dem Biotopwert erleben sie in den letzten Jahren eine Renaissance.

Vielfältige Streuobstwiesen versprechen reiche Ernte (Bilder oben)
Vom Apfel zum Saft – die frische Ernte wird gleich verarbeitet

Kulturgut gleich Schutzgut

»Schutz durch Nutzung« – nach diesem Prinzip versuchen besonders die beiden Landesverbände der GRÜNEN LIGA Sachsen und Thüringen seit Anfang der 90er Jahre mit zahlreichen Projekten diesen wertvollen Lebensraum zu erhalten und zu entwickeln. Beispielsweise werden im oberen Elbtal von der GRÜNEN LIGA über 12 Hektar Streuobstwiesen gepflegt; auch im Kohrener Land zwischen Chemnitz und Leipzig und im Leipziger Umland konnten bedeutende Streuobstwiesen erhalten werden, nachdem es in den ersten Jahren nach der Wende zwischen Bauwut und Regulierungswahn sogar Prämien für die Niederlegung der alten Obstbaumbestände gab. In Sachsen und Thüringen sind Streuobstwiesen per Gesetz geschützt.

ObstNatur in aller Munde

Durch Nutzungsaufgabe sind viele Streuobstwiesen in einem schlechten Pflegezustand. Der Baumbestand ist überaltert und das Grünland darunter liegt oft brach. Eine Streuobstwiese zu besitzen darf kein »Nachteil« für Flächeneigentümer sein, sie brauchen Nutzungsperspektiven. Hier greift das jüngste Projekt der GRÜNEN LIGA Thüringen »ObstNatur in aller Munde«. Das Projekt konzentriert sich auf die Regionen in den Landkreisen Weimarer Land, Ilmkreis und Saalfeld-Rudolstadt sowie das Stadtgebiet Weimar. Hier gibt es besonders reiche Streuobstbestände, hier soll zum Erhalt der Streuobstwiesenbestände ein Vermarktungskonzept entwickelt und umgesetzt werden. Neben Aspekten der Produktvermarktung und dem Betrieb einer mobilen Saftpresse werden auch die Themen Umweltbildung und Vernetzung regionaler Akteure berücksichtigt. Ziel des Projektes ist es, den Naturraum Streuobstwiese in der Region Mittelthüringen durch Nutzung und In-Wertsetzung

seiner Produkte langfristig zu sichern, einen zentralen Ansprechpartner für Streuobstbelange zu installieren und das Interesse und Bewusstsein der Bevölkerung für den traditionellen Obstbau und dessen Köstlichkeiten wieder zu beleben.

Der erste Schritt ist die Einrichtung einer Informations- und Koordinierungsstelle für Streuobstbelange in Mittelthüringen. Diese Leitstelle wird alle Aktivitäten zum Thema in den ausgewählten Regionen bündeln, bestehende Projekte begleiten sowie neue Partnerschaften und Projektideen initiieren.

Zu den Schwerpunkten gehören:
- Entwicklung verschiedenster Produkte und Aufbau einer Regionalmarke
- Obstwiesenpflege in ausgewählten Bereichen durch Beteiligungsaktionen
- Betreiben einer mobilen Saftpresse
- Umweltbildung für den Landschaftsbereich Streuobst

Dabei sollen mittels Marktanalyse Streuobst-Produkte über den Obstsaft hinaus entwickelt und deren Vermarktung angeschoben werden, damit das Konzept »Schutz durch Nutzung« mit Leben erfüllt wird.

Was Hänschen nicht lernt...

Mit dem Projekt »Von der Wiese zum Saft« werden seit vielen Jahren erfolgreich Aktionstage für Kinder- und Jugendeinrichtungen angeboten, um diese Altersgruppen für den Lebensraum Streuobstwiese zu sensibilisieren und zum Nachdenken über die eigene Ernährung anzuregen. Es umfasst das Kennenlernen dieses Lebensraumes von der Geschichte über Nutzung, Pflanzen- und Tierarten, Sortenbestimmung bis hin zur Pflege und vermittelt Zusammenhänge von Verbraucherverhalten, Lebensstilen und deren Auswirkungen auf unsere Umwelt. Aber erst das Erleben der Obsternte und die Weiterverarbeitung der Früchte mit einer manuellen Saftpresse stellen oft die Höhepunkte dar.

Zum Erhalt der Streuobstwiesenbestände wird ein Vermarktungskonzept entwickelt und umgesetzt. Neben der Produktvermarktung und dem Betrieb einer mobilen Saftpresse werden auch die Themen Umweltbildung und Vernetzung regionaler Akteure berücksichtigt.

www.obstnatur.de

Die mobile Mosterei kommt auch zu Ihnen!

Aus seinem Kernobst eigenen Saft herstellen lassen – davon träumen Obstwiesenbesitzer und Gärtner. Mit der mobilen Mosterei wird ein Service geboten, der für viele Ansporn ist, die Früchte zu ernten und den Ertrag durch entsprechende Pflege zu sichern. Pro Pressgang werden mindestens 50 kg Kernobst benötigt.

Die Abfüllung erfolgt in Flaschen oder in das praktische »Bag in Box System«, bei dem der pasteurisierte Saft in Beutel gefüllt und dann in Kartons verpackt wird. Die Mobile Mosterei macht Station auf Festen und Märkten – sie arbeitet direkt vor Ort.

In Bewegung für den Fluss

Lebenselixier Wasser

Protestaktion des Havelbündnisses im Dezember 2007 vor dem Verkehrsministerium in Berlin

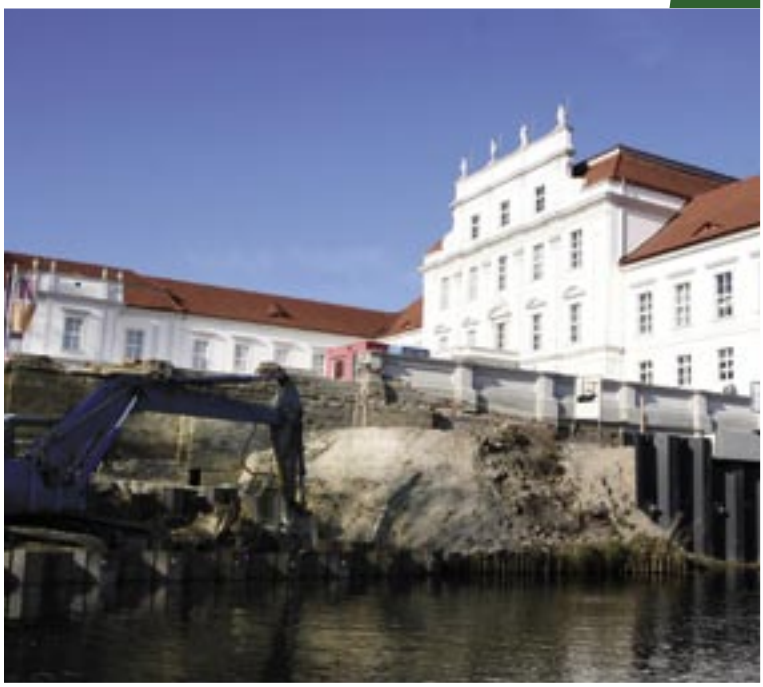
Unsere Gewässer haben vielfältige Funktionen in der Natur. Nur eine Abstimmung aller menschlichen Nutzungsinteressen unter Beachtung einer nachhaltigen Entwicklung kann das auch für die Zukunft sichern. Zudem ist Wasser lebensnotwendig und unersetzbar. Es muss allen Menschen ausreichend zur Verfügung stehen und darf nicht zu einer Handelsware werden, deren Bereitstellung von Gewinninteressen abhängig ist.

Protest gegen den Havelausbau

Das 1992 von Bundestag und Bundesrat beschlossene Verkehrsprojekt »Deutsche Einheit Nr. 17« sieht die Angleichung der Wasserstraßen nach Berlin an westdeutschen Standard vor. Auf der Binnenschifffahrtsstrecke von Wolfsburg nach Berlin sollen 110 Meter lange Motorgüterschiffe und Schubverbände von 185 Meter Länge fahren und sich auch begegnen können. Die gesamte Strecke soll auf 4 Meter Tiefe und je nach Profil auf eine Wasserspiegelbreite von 42 – 55 Meter (in Kurven bis zu 72 Meter) ausgebaggert werden.

Die Havel ist ein typischer Flachlandfluss mit extrem geringem Gefälle und geringer Wasserführung. Trotz ganzjähriger Stauregelung im gesamten Verlauf finden sich Flussauenlandschaften, die auf den Wechsel von Überschwemmungen und Niedrigwasser angewiesen sind. In diesen letzten noch naturnahen Fluss- und Seelandschaften haben eine Vielzahl gefährdeter Arten wie z. B. Biber, Fischotter, Seeadler und Kranich ihren Lebensraum. Die Modernisierung und Neuanlage von Uferbefestigungen hat massive Auswirkungen auf diese sensiblen Lebensbereiche. Eine einheitliche Ufergestaltung verringert die Artenvielfalt an Flora und Fauna gleichermaßen.

Noch im Jahre 1992 formiert sich Widerstand gegen die Zerstörung von Fluss- und Uferlandschaft der Havel und Spree. Im November berichtet das Fernsehen über die erste Aktion des Havelbündnisses auf der Glienicker Brücke. 1994 starten 500 Teilnehmer des 1. Volksradelns gegen den Havelausbau von diesem historischen Punkt 45 Kilometer bis nach Ketzin. Im August 1995 gelingt der Abschluss einer Volksinitiative mit 38.476 Unterschriften; der Landtag muss sich erneut mit dem Thema auseinandersetzen. Das anschließende Volksbegehren scheitert allerdings am 80.000er-Quorum. Es folgen Massenpetitionen an den Deutschen Bundestag, im Jahr 2000 die Kampagne »Fluss in Gefahr« und seit 2007 »Stopp Havelausbau«. Erstmals entschließen sich die Umweltverbände auch zu einer Klage. Das Verfahren zum Sacrow-Paretzer-Kanal endet 2009 mit einem Vergleich.



Das anhaltende Aufbegehren des Bündnisses bringt erste Erfolge: Der Teltowkanal und die Trogbrücke zur Elbquerung sowie der Havelkanal bis Wustermark werden nur für den einschiffigen Verkehr (mit Ausweichstellen) ausgebaut und die Havelseen auf 3,50 Meter statt auf 4,00 Meter ausgebaggert. Auf den Durchstich am Deetzer Knie bei Ketzin wird verzichtet. An der Charlottenburger Schleuse wird der Spreealtarm nicht – wie zunächst vorgesehen – zugeschüttet.

Wasserrahmenrichtlinie und politische Arbeit

Die Bundeskontaktstelle Wasser der GRÜNEN LIGA befasst sich mit Fragestellungen, die sich auf das Schutzgut Wasser als Lebensgrundlage auswirken, so z. B. Fragen des Gewässer- und Hochwasserschutzes, der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung oder der Schifffahrt. Die Mitarbeiter/-innen verfassen Stellungnahmen zu verschiedensten Themen, veranstalten Informationsseminare, initiieren Projekte und unterstützen politische Prozesse. Im Mittelpunkt der Arbeit steht aber besonders die komplexe Thematik der EG-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), die im Jahr 2000 mit dem Ziel erlassen wurde, bis 2015 in den Oberflächengewässern und im Grundwasser einen guten chemischen und ökologischen Zustand zu erreichen – eigentlich ein Hoffnungsschimmer für die Flüsse.

Unkonkrete Definitionen und eine Vielzahl von Ausnahmen von der Zielerreichung ermöglichen es jedoch den Mitgliedsstaaten, den von ihnen ursprünglich beschlossenen ehrgeizigen Zeitplan zu torpedieren und die Kosten für notwendige Maßnahmen auf ein Minimum zu senken. Es bedarf daher einer permanenten »Kontrolle«, um zu verhindern, dass Ziele aufgeweicht werden und Politiker sich ihrer Pflicht entziehen können. Bei der Umsetzung der WRRL ist eine umfangreiche Beteiligung der Öffentlichkeit ausdrücklich vorgesehen. Durch Information der interessierten Bevölkerung und insbesondere der Naturschutzverbände in Deutschland, Polen und Tschechien über ihre Einflussmöglichkeiten und Rechte soll ein besseres Verständnis der Bedeutung der WRRL erreicht und dadurch eine tatsächliche und wirkungsvolle Begleitung ihres Umsetzungsprozesses eingeleitet werden.

www.wrrl-info.de
www.wasser.grueneliga-berlin.de
www.unser-wasser.de

Die GRÜNE LIGA unterstützt Initiativen und Verbände für eine nachhaltige Gewässerentwicklung

WRRL-Best-Practice Tschechien: Kooperationsprojekt der GRÜNEN LIGA mit der tschechischen Umweltorganisation Arnika.

DNR-Gesprächskreis Wasser: Im Umweltdachverband Deutscher Naturschutzring koordiniert die GRÜNE LIGA die gewässerschutzbezogene Verbändearbeit.

Forum Umwelt und Entwicklung, AK Wasser: Hier arbeiten Umwelt- und Entwicklungsverbände zu Wasserthemen internationaler Bedeutung. www.forumue.de

Internationales Aktionsbündnis »Zeit für die Oder«: Die GRÜNE LIGA ist Mitglied im Bündnis »Zeit für die Oder«.

Berliner Wassertisch: Aktionsbündnis für die Offenlegung der Privatisierungsverträge der Berliner Wasserbetriebe. www.berliner-wassertisch.net

Netzwerk »Lebendige Seen Deutschland«: Schutz, Erhalt und Renaturierung stehen im Fokus des vom Global Nature Fund koordinierten Netzwerks. www.lebendige-seen.de

Vom Todesstreifen zum Lebensraum

Mauerpark und Köppchensee

Viele der Bewohner/-innen wollen sich einbringen oder informieren

GRÜNE LIGA unterstützt Grünes Band

Als 1989 tausende Ostberliner die historische Maueröffnung erzwingen, ist das auch eine Folge politischer Entscheidungen, die in Moskau, Warschau und Budapest ihren Anfang nahm. Plötzlich betreten Menschen aus Ost und West nach 28 Jahren wieder Areale, die in einer Art Dornröschenschlaf verharrt hatten. Im früheren Sperrgebiet an der sogenannten »grünen Grenze«, in einem zwischen 50 und 200 Meter tiefen Areal, konnte sich zwischen Travemünde und dem Dreiländereck bei Hof ein bedeutendes Rückzugsgebiet bedrohter Tier- und Pflanzenarten entwickeln.

Sehr schnell entstehen beiderseits des ehemaligen »Eisernen Vorhanges« Vorstellungen und Visionen eines durchgehenden einmaligen Grüngürtels, der als Naturschutzprojekt in Zusammenarbeit mit allen betroffenen Bundesländern eingerichtet werden soll. So artikuliert sich schon Ende 1989 die Idee eines »Grünen Bandes«, die auch von der GRÜNEN LIGA aufgegriffen wird. Denn besonders in Berlin mit seiner ganz spezifischen Geschichte stehen plötzlich riesige Flächen zur Disposition: ehemalige Reichsbahngelände, geschleifte Industriezonen, brachliegende Ufer, nicht zu vergessen die einstigen Grenzareale und eine in Jahrzehnten fast ohne menschliche Eingriffe sich entwickelnde Natur können jetzt in die Stadtplanung integriert werden. Die GRÜNE LIGA engagiert sich in diesem Zusammenhang von Anfang an für das ehemalige Grenzgelände zwischen Prenzlauer Berg und Wedding im Bereich eines früheren Güterbahnhofs. Es ist die Idee eines Ost und West verbindenden Parks, der bald schon in konkrete Planungen mündet. Und es geht um ein fast vergessenes Gebiet im Norden der Stadt.

So kann Berlin im Rahmen des Grünen Bandes durchaus mit Erfolgen aufwarten. Zwei Areale im ehemaligen Grenzstreifen werden in ihrer Entwicklung von der GRÜNEN LIGA durch Öffentlichkeitsarbeit begleitet.

Naturidylle Köppchensee

Im Norden der Stadt, an der Grenze zwischen Reinickendorf und dem Land Brandenburg, konnte sich in fast dreißig Jahren erzwungener »Ruhe« am Tegeler Fließ und seiner Umgebung ein einzigartiges Gebiet verschiedener Biotope entwickeln.

Inzwischen zum Naturschutzgebiet »Niedermoorwiesen am Tegeler Fließ« (57 Hektar) erklärt, führt heute ein gut ausgeschilderter Wanderweg durch die feuchten Niederungen des Fließes, vorbei am Köppchensee (einem ehemaligen Torfabstich), den Waldeckwiesen, Trockengebieten mit kleinen Sanddünen und Moor- und Sumpfarealen.

Auf einer früheren Müllkippe hat sich eine reiche Ruderalvegetation angesiedelt, die einst aufgelassene Obstplantage wird heute wieder bewirtschaftet und der naturkundlich Interessierte kann eine Menge seltener Pflanzen und Tiere entdecken. So wachsen hier Schlangenknöterich und die recht seltene Schwarzweide. Naturforscher registrierten eine reiche Insektenwelt, entdeckten Ringelnatter und Zauneidechse und zählten in einem einzigen Jahr 50 Brutvogelarten. Das Naturschutzgebiet am Köppchensee ist in den letzten Jahren zu einem Geheimtipp stadtmüder Berliner geworden, die hier am Rande der Großstadt auf gut ausgeschilderten Wegen Stunden der Erholung und Entspannung finden. Die ehrenamtlichen Helfer

und Naturschützer der GRÜNEN LIGA haben einen wesentlichen Anteil am Erfolg dieses einzigartigen Biotops am nördlichen Rande der Stadt.

Kultobjekt Mauerpark

Ein zweites erfolgreiches Projekt entlang des ehemaligen Todesstreifens verläuft in der Mitte Berlins zwischen Prenzlauer Berg und dem Weddinger Brunnenviertel. Auf dem langgestreckten Gelände, das teilweise ehemaliges Reichsbahngebiet und das einstige »Niemandsland« umfasst, entsteht in den 90er Jahren mit Unterstützung der Allianz-Umwelt-Stiftung nach Plänen eines Hamburger Landschaftsarchitekten auf über sieben Hektar Fläche der populäre »Mauerpark«.

Durch diesen Park verlaufen zwei Radwege: der Berliner Mauerweg und der Radfernweg Berlin-Usedom. Im Park wachsen inzwischen über 700 Bäume und Sträucher, es gibt für die zahlreichen, überwiegend jungen Besucher große Rasenflächen, Birkenwäldchen oder das bekannte Amphitheater mit seinen regelmäßigen Karaoke-Events. An einem Stück Hinterlandmauer unmittelbar am Jahn-Sportpark toben sich regelmäßig selbsternannte Künstler mit der Spraydose aus. Noch in Diskussion ist eine Erweiterung des Parkgeländes, bei der eine geplante Wohnbebauung im nördlichen Bereich noch immer auf erbitterten Widerstand eines Teils der Parknutzer stößt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Idee des Grünen Bandes, für die sich von Anfang an die GRÜNE LIGA mit ihren Partnern stark engagiert, in vielen Bereichen und Orten nach zwanzig Jahren bereits eine echte Erfolgsgeschichte ist.

www.grueneliga-berlin.de

Mauerpark – verwirklichte Utopie (Bild oben mitte)
Apfelernte am Köppchensee (Bild oben rechts)
Wo sich die Mauerreste türmten ging es schon bald um den Mauerpark

Das **GRÜNE BAND** erstreckt sich zwischen Travemünde und dem Dreiländereck bei Hof.

2001 / 2002: erstmalige Erfassung der Flächen und Biotope. Im Ergebnis sind 28 Prozent geschützt als NSG und 38 Prozent ausgewiesen als FFH-Gebiet (Schutzgebiet der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie)

2003: erster »Tag der Artenvielfalt« gemeinsam mit GEO auf dem Areal. Es werden mehr als 5.200 Tiere und Pflanzen erfasst, von denen einzelne als ausgestorben galten.

2003: Überlegungen für ein Projekt »Grünes Band Europa« über 25 Staaten – von der Barentssee bis zum Schwarzen Meer – über eine Länge von 12.500 Kilometern.

2004: Unterstützung des Projektes durch das Brüsseler Koordinierungsbüro der Weltnaturschutzorganisation.

2004: Formulierung von Zielen auf einer Konferenz in Ungarn für einen grenzüberschreitenden Biotopverbund in Europa.

Netzwerk21Kongress

Nachhaltige Kommunen

Nach dem Start der lokalen Agenda-21-Prozesse in Deutschland sind fast zwanzig Jahre vergangen. In diesem Zeitraum wird immer klarer, dass der Begriff »Nachhaltigkeit« noch erfahrbarer, sicht- und fühlbarer werden muss. Armut, Artensterben und Klimawandel – um nur einige Probleme zu benennen – brauchen vor allem praktikable Lösungsansätze. Hier bietet die lokale Ebene beste Voraussetzungen. Sie ist den Menschen am nahesten. Hier werden die Folgen nichtnachhaltigen Handelns unmittelbar spürbar. Um auf der lokalen Ebene Initiativen zu stärken und Akteure zu qualifizieren und zu vernetzen, ist der jährlich stattfindende Netzwerk21Kongress eine immer attraktiver werdende Plattform für bundesweit ausstrahlende Innovationen und Synergien zwischen Kommunen, Unternehmen, Initiativen und Einzelpersonen.

Dabei werden Fragen diskutiert wie:
- Tragen bisherige Strategien und Handlungsmuster tatsächlich dazu bei, dass die existierenden kommunalen Probleme gelöst werden?
- Wie werden Nachhaltigkeitsinitiativen in ihrem jeweiligen Umfeld überhaupt wahrgenommen?
- Sind diese Nachhaltigkeitsinitiativen konsequent zukunftsfähig?

Vernetzen – debattieren – würdigen

Im Jahre 2007 ruft die GRÜNE LIGA zusammen mit hochrangigen Unterstützern und potenten Förderern im September zum ersten Netzwerk21Kongress nach Berlin, um diese und andere Fragen in einer breit angelegten öffentlichen Diskussion zu erörtern und gemeinsam Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Anliegen des ersten bundesweiten Kongresses ist die Vernetzung lokaler Initiativen untereinander und eine erstmalige Formulierung von Anforderungen an die Verantwortung von Bund und Ländern. Zwei Tage diskutieren in den Räumen der Katholischen Akademie die Akteure lokaler Agenda-Prozesse und anderer regionaler Initiativen, von Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen sowie Vertreter der Medien nach Impulsreferaten auf Workshops und einem Abschlussplenum. Erstmals wird auf dieser bundesweit vielbeachteten Veranstaltung der Deutsche lokale Nachhaltigkeitspreis Zeitzeiche(N) verliehen, mit dem Personen, Initiativen, Unternehmen und Kommunen geehrt werden, die sich um die nachhaltige Entwicklung auf lokaler Ebene verdient gemacht haben. Diese Ehrung ist von nun an fester Bestandteil jedes Kongresses, wobei die öffentliche Auszeichnung immer an exponierter Stelle vorgenommen wird.

Engagierte Diskussion um nachhaltige Kommunen

Ein Jahr später ist die sächsische Metropole Leipzig Tagungsort des 2. Kongresses, der jetzt unter dem Motto »Vom Parallelprozess zur Integration – Verankerung der Lokalen Agenda 21 in strategische, nachhaltigkeitsorientierte Prozesse der Kommunen« mit großem Echo in der Öffentlichkeit stattfindet. Leipzig diskutiert vor allem Nachhaltigkeitsmanagement, Klimaschutz und die gesellschaftlichen Dimensionen nachhaltiger Entwicklung. Die repräsentativen Räume des Bundesverwaltungsgerichts bilden einen würdigen Rahmen für die zweite Verleihung des Nachhaltigkeitspreises.

Im Oktober 2009 ist Köln, die alte Domstadt am Rhein, Austragungsort des nunmehr 3. Netzwerk21Kongresses. Er steht unter dem Motto »Lokale Nachhaltigkeitsstrategien im Span-

nungsfeld der Praxis«. Hier in Köln wird mit einer veränderten, mehr basisorientierten Organisationsform die Veranstaltung noch effizienter gestaltet: Stärker als bisher sind die regionalen Akteure einbezogen, um örtliche Synergien effektiver nutzen zu können. Im Tagungsort Orion werden Beiträge zu nationalen Nachhaltigkeitsstrategien vorgestellt oder die Probleme des Flächenmanagements unter dem Dach einer kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie in öffentlichen Debatten auf ihre Durchsetzungsfähigkeit hin untersucht. In Köln ergreifen immer wieder kommunale Spitzenverbände, Wissenschaftler und Naturschützer das Wort, und auch die Jugend meldet hier erfolgreich ihre Ansprüche im Konzert der an der Zukunft ausgerichteten Initiativen an. Einer der vielen Höhepunkte dieses Kongresses ist ohne Zweifel die Verleihung des Deutschen lokalen Nachhaltigkeitspreises im soeben eröffneten Odysseum.

Im Oktober 2010 wird erstmals im Freistaat Bayern das fränkische Nürnberg Plattform des 4. Netzwerk21Kongresses sein, der diesmal unter dem Motto »Kommunale Nachhaltigkeit in Zeiten der Krise« steht. Die Organisation dieser bundesweit ausstrahlenden Veranstaltung liegt in den Händen der GRÜNEN LIGA Berlin in enger Kooperation mit dem Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT), der Werkstatt für Zivilgesellschaft (CiviX), den landeseigenen Agenda21-Gruppen und vielen anderen Helfern. Zahlreiche Förderer, Unterstützer und Sponsoren leisten jährlich ihren unverzichtbaren Beitrag zum Gelingen.

www.netzwerk21kongress.de

Netzwerk 21 Kongress

Die Preisträger des Deutschen Lokalen Nachhaltigkeitspreises Zeitzeiche(N) 2009

Nachhaltigkeitsinitiativen der GRÜNEN LIGA:

- Geschäftsstelle des lokalen Agendanetzwerkes LAND mit 20 großen Städten
- Agendatransferstellen in Thüringen / Sachsen / Mecklenburg-Vorpommern / Berlin
- Initiierung der WOCHE der Zukunftsfähigkeit aus Anlass des Weltgipfels für Nachhaltige Entwicklung 2002, fand in vielen deutschen und europäischen Städten auch in den Folgejahren statt
- Bundeskontaktstelle nachhaltige Regionalentwicklung, Leipzig

www.netzwerk21kongress.de

Lebensräume schaffen

Natur schützen

»Projektziele sind der Erhalt des Brut- und Lebensraumes der Rohrdommel, die Schaffung von Laich- und Nahrungsgewässern sowie die Verbesserung der Wasserrückhaltefähigkeit der Landschaft und die Sicherung der Heide- und Teichlandschaft, einschließlich ihrer Nutzung.«

Lebensräume konnten erhalten werden
Sonst im Schilf gut getarnt: die Große Rohrdommel
(Bild oben rechts)

Die Große Rohrdommel gehört zur Familie der Reiher. Sie ist in weiten Gebieten Mitteleuropas bereits ausgestorben und in Sachsen vom Aussterben bedroht. Zu ihrem Schutz hat sich die GRÜNE LIGA Oberlausitz als Projektträger im gleichnamigen EU-LIFE-Projekt der Herausforderung umfangreicher Renaturierungsmaßnahmen einschließlich Grunderwerb gestellt.

Das Projektgebiet erstreckt sich auf 24 Quadratkilometern entlang des Doberschützer Wassers im Nordwesten des Landkreises Bautzen. Es ist Teil der »Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft«, umfasst 273 Hektar offene Wasserfläche sowie die sich anschließenden Verlandungszonen und mehrere ausgewiesene Naturschutzgebiete, wie die »Caßlauer Wiesenteiche« und »Wollschank und Zschark«.

Einzigartige Teichlandschaft

Die Entstehung vieler Teiche geht auf das 17./18. Jahrhundert zurück, als vermutlich Restmulden des Raseneisenerz-Abbaus zur Anlage der Teiche genutzt wurden. Mit der Intensivierung der Land-, Forst- und Teichwirtschaft Mitte des 20. Jahrhunderts kam es zu weitreichenden Veränderungen der Naturausstattung. Ebenso blieb die Grundwasserabsenkung durch Melioration und Braunkohletagebau in der nördlichen Oberlausitz nicht ohne Folgen.

Diese Landschaft ist nachgewiesenes Brutgebiet der Großen Rohrdommel, sie bevorzugt die ausgedehnten Verlandungszonen von langsam fließenden und stehenden Gewässern. Zudem kommen weitere vom Aussterben bedrohte Tierarten vor. Da die Große Rohrdommel in ihrer Lebensweise so sehr auf bestimmte Nahrungs- und Brutstätten spezialisiert ist, dass es ihr nicht möglich ist, sich an veränderte Verhältnisse anzupassen, wurden alle Maßnahmen des Projektes in Feinarbeit auf die Ansprüche dieses seltenen Vogels abgestimmt.

Revitalisierte Teiche sind wertvolle Laich- und Nahrungsgewässer für viele bedrohte Arten

Naturverträgliche Nutzung ermöglichen

Die Bewirtschaftung der Teiche im Projektgebiet hingegen stellt kein Hindernis dar. Eine angemessene Teichwirtschaft, verbunden mit hohen Kleinfischbeständen ist ihrer Ausbreitung sogar förderlich. Sie benötigt breite Röhrichtsäume, Bruch- und Auwälder sowie waldgeschützte Fließe für die überwinternden Exemplare.

Zu den konkreten Projektzielen gehören:
- Sicherung und Verbesserung des Brut- und Lebensraumes der Großen Rohrdommel
- Schaffung von Laich- und Nahrungsgewässern
- Verbesserung der Wasserrückhaltefähigkeit der Landschaft
- nachhaltige Sicherung der typischen Heide- und Teichlandschaft, einschließlich ihrer Nutzung

Dazu sind umfangreiche Bau- und Gestaltungsmaßnahmen nötig – auf Grundlage eines hydrologischen Gutachtens wird ein Damm wieder hergestellt, 12 Solgleiten zur Anhebung des Wasserspiegels und regulierbare Wehre eingebaut, ein ehemals trockengelegter drei Hektar großer Flachwasserteich wieder herstellt, und ein 900 Meter langer Umlaufgraben als Winterlebensraum bietet gleichzeitig Schutz.

Natur- und Artenschutzprojekte dieser Größenordnung erfordern jahrelange sachkundige Betreuung und Begleitung sowie gute Abstimmung mit allen vom Projekt betroffenen privaten Bodenbesitzern, Landnutzern und Behörden. In vielen Fällen müssen Vorurteile ausgeräumt werden. Eine sehr gute Öffentlichkeitsarbeit ist unerlässlich, um Verständnis für die Arbeiten zu erwecken. Erfolg ist dann der beste Verbündete. Dieser Erfolg war schon ein Jahr nach Projektende sichtbar: Die hydrologische Situation hatte sich durch die beschriebenen Maßnahmen verbessert und die neu entstandenen Teilbereiche sind sofort von verschiedenen Amphibien und Wasservogelarten angenommen worden.

www.grueneliga-sachsen.de

Die am 12. September 1990 unter Schutz gestellten Naturflächen werden auch das »Tafelsilber der Deutschen Einheit« genannt. Es glich einem Husarenstreich, dass an diesem Tag das Nationalparkprogramm von der frei gewählten DDR-Regierung beschlossen wurde. Die fünf Nationalparks, sechs Biosphärenreservate und drei Naturparks entsprechen 4,5 Prozent des Territoriums der DDR, dazu gehören neben den ehemaligen Staatsjagdgebieten in Mecklenburg-Vorpommern, das Elbtal zwischen Sachsen-Anhalt und Niedersachsen, die brandenburgischen Biosphärenreservate Spreewald und Schorfheide-Chorin und der Naturpark Märkische Schweiz.

Im Jahr 1997 wurde Prof. Michael Succow, damals stellvertretender Umweltminister und »Vater« des Nationalparkprogramms, auch dafür mit dem Alternativen Nobelpreis geehrt.

Dass das »Tafelsilber« nicht eines Tages »versilbert« wird, dafür steht die GRÜNE LIGA.

Ferien, faulenzen, Fahrrad fahren

Ökologisch reisen

Festmahl der Piratenbande,

Nach den Trabi-Schlangen Richtung Westberlin und Westdeutschland stehen die neuen Bundesbürger Anfang der 90er-Jahre an den Countern der Fluggesellschaften erneut Schlange. Ein großes Bedürfnis nach möglichst grenzenlosem Reisen ist damals verständlich und historisch berechtigt.

Mit Gründung der GRÜNEN LIGA gibt es sehr bald in den damaligen neuen Bundesländern Überlegungen, dem allgemeinen touristischen Mainstream eine »grüne Alternative« entgegenzusetzen. In dieser Zeit gibt es Überlegungen für eine Art des Reisens, die ökologisch unbedenklich und umweltschonend machbar ist.

So konstituiert sich bereits 1992 in Berlin mit NATOUR ein ökologisch ausgerichtetes Reisebüro, das unter dem Dach des Berliner Landesverbandes arbeitet und in der Folge eng mit der Naturschutzakademie Brückentin kooperiert. Im gleichen Jahr gründet sich der alternative Reiseveranstalter »Strandläufer« der GRÜNEN LIGA in Mecklenburg-Vorpommern. Beide Gründungen sind der inzwischen erfolgreiche Versuch, durch einen sogenannten »sanften Tourismus« umwelt- und sozialverträgliche Standards durchzusetzen. Zwei Jahre später, im Jahre 1994, entsteht ECEAT Deutschland als Arbeitsgruppe der GRÜNEN LIGA mit dem Ziel, Landurlaube auf Bio-Bauernhöfen zu organisieren, zu fördern und anzubieten. Seit 2003 ist diese Organisation ein eigenständiger Verein. Gleichzeitig erscheinen die Reiseführer »Urlaub auf Bauernhöfen« und »Grüne Ferien«, die seit Anfang 2000 vom Schweriner Verlag »baeren&fuss« vertrieben werden.

NATOUR – Reisen mit der GRÜNEN LIGA

Es fängt fast unscheinbar an: 1992 können Berliner Kinder erstmals mit der GRÜNEN LIGA ein Ökoferienlager in Wernigerode (Harz) verleben. In den nachfolgenden Jahren wird das Angebot sukzessive ausgebaut – NATOUR als Reiseveranstalter wird gegründet. Bald schon reisen Berliner Gören zu Osterferienlagern nach Eggeröder Brunnen, und es gibt ein Sommerferienlager an der Ostseeküste sowie ein Herbst-Ferienlager in der Dübener Heide. Erstmals 1994 können Kinder und Jugendliche in ein Winterferienlager mitten im Erzgebirge reisen. Seit diesem Jahr bietet NATOUR auch Workcamps oder GreenCamps an.

Seit 1996 ist regelmäßig und mit steigender Beliebtheit »Kinderhaus und Jugendnaturschutzakademie Brückentin« – heute Jugendnaturschutzakademie Brückentin e. V. – eine feste Größe im Angebot von NATOUR. Am südöstlichen Rande des Müritz-Nationalparks liegt diese Bildungs- und Urlaubseinrichtung auf einer Halbinsel zwischen Dabelow- und Großem Brückentinsee in einer landschaftlich äußerst reizvollen Umgebung. Inmitten von Wald und Wasser und bei völliger Abwesenheit von jeglichem Massentourismus erleben die kleinen und größeren Gäste von Brückentin noch das Vorkommen seltener Tiere wie See- und Fischadler oder Kranich in einer weitgehend intakten Natur.

Wandern, radeln, segeln

Ab 1997 werden neben Ferien in Brückentin auch Abenteuerurlaube vermittelt: die Kanu-Reisen und Fahrradtouren stoßen schnell auf reges Interesse. Für Freunde des »nassen Elements« werden 1999 Kanutouren nach Masuren (Polen) angeboten, und das Jahr 2000 bringt neben dem schon eingeführten holländischen Segeltörn noch eine erlebnisreiche Radtour durch Polen und Litauen. Besonders für sport- und abenteuerorientierte Jugendliche sind die seit 2002 angebotenen Wildwassertouren im tschechischen Nordböhmen eine attraktive Offerte. Erstmals bietet NATOUR im Jahr 2003 einen Segeltörn auf der Ostsee an. Seit 2004 kann Urlaub in einer sogenannten »Bauernoase« in Heinrichsdorf verbracht werden, und seit 2009 sind organisierte Fahrradtouren auf dem Elberadweg möglich. Erstmals 2010 – und eine Premiere besonderer Art – ist im Müritz-Nationalpark ein Filmcamp in Babke. Vielleicht bekommt hier ein künftiger Oscar-Preisträger seine ersten Anregungen?

NATOUR, Reisen mit der GRÜNEN LIGA, orientiert sich mit seinen Angeboten an den spezifischen Bedürfnissen und Wünschen von Kindern und Jugendlichen, vor allem aus dem Berliner Raum. Es gibt die speziell für Jugendgruppen zugeschnittenen Angebote, es werden die klassischen Ferienlager und Jugendreisen organisiert und Klassen- bzw. Gruppenfahrten zu verschiedenen Thematiken veranstaltet. Bei den Programmen in Brückentin wird großer Wert auf eine interessante und abwechslungsreiche Freizeitgestaltung gelegt, bei der stets der Umweltgedanke integriert ist. Auch für Projekttage an Berliner Schulen zu allen Fragen eines umwelt- und sozialverträglichen Tourismus steht NATOUR gern zur Verfügung.

www.natour.grueneliga-berlin.de

Der neue Katalog bietet viele Reisetipps

NATOUR

- Von 1992 bis 1997 bietet die GRÜNE LIGA Mecklenburg-Vorpommern mit dem alternativen Reiseveranstalter **»Strandläufer«** natur- und erlebnisorientierte Reisen an. Vorzugsweise mit dem Kanu oder dem Rad kann man die Natur erleben und genießen.
- Seit 1998 werden in Schwerin von der GRÜNEN LIGA »Öko-Radtouren« in den Frühjahrs- und Sommermonaten organisiert. Für spezielle Routen stehen eigens geschulte Stadtführer und entsprechende Übernachtungskapazitäten zur Verfügung. Einige ökologische »Erkundungstouren im Sattel« führen durch die Stadt der sieben Seen, vom Schloss bis zum Strand von Zippendorf.
- **ECEAT Deutschland:** in rund zwanzig Ländern arbeitet der Verein mit Organisationen und Ansprechpartnern zusammen, um touristische Aktivitäten zu fördern, die nachhaltige und ökologische Landnutzung sowie den Naturschutz und die Erhaltung traditioneller Kulturen unterstützen. www.eceat.de

Frisch und lecker

Ökologischer Landbau

Ökomarkt am Kollwitzplatz (Bilder oben) Geschmack und Vielfalt auf den Tisch

Die Förderung des ökologischen Landbaus ist ein Anliegen aller Landesverbände der GRÜNEN LIGA. In der Vergangenheit geschah dies in unterschiedlicher Weise: In Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Sachsen wurde gemeinsam mit dem Anbauverband Gäa – einem Zusammenschluss ökologisch orientierter Landwirte, Erzeuger und Verarbeiter (überwiegend in den neuen Bundesländern) die Broschürenreihe »Biohöfe« herausgegeben, in Mecklenburg / Vorpommern erschienen die an Qualitäts- und Nachhaltigkeitskriterien gemessenen ECEAT-Reiseführer »Urlaub auf dem Biohof«.

Einkaufsgemeinschaften und Food-Coops wurden gegründet und sind zum Teil bis heute aktiv. Unterstützt wurden die Landwirte bei der Umstellung, bei der Gründung von Erzeuger-Gemeinschaften und bei der Direktvermarktung. In Brandenburg werden inzwischen knapp 10 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche ökologisch bewirtschaftet.

Berliner Ökomarkt auf dem Kollwitzplatz

Gisela Mwaungulu von der GRÜNEN LIGA Berlin gelingt es Anfang der 90er Jahre, ein paar Öko-Anbieter zusammenzutrommeln und mit ihnen in Pankow, an der Breiten Straße, den ersten Ökomarkt in den östlichen Stadtbezirken ins Leben zu rufen. Der Autoverkehr schwillt dort immer mehr an, und irgendwann passen Ökogemüse und Abgase nicht mehr zusammen. Ein neuer Standort muss her, die Marktleiterin entscheidet sich für den Kollwitzplatz. Seit 1996 findet der Markt nun jeden Donnerstag dort statt und ist noch immer der einzige reine Biomarkt im Ostteil der Stadt. Inzwischen verkaufen hier über 50 Anbieter ihre Waren, die alle aus biologischem Anbau, ökologischer Produktion oder fairem Handel stammen. Das Sortiment reicht von Obst und Gemüse von Brandenburger Bauern über Kunsthandwerk, Kinderkleidung und Schmuck bis zu leckeren Imbissangeboten.

Das Besondere des Marktes ist, dass er erst um 12 Uhr beginnt: das gibt den Bauern die Möglichkeit, noch frisch am Verkaufstag geerntete Ware anzubieten. Außerdem sind die Bauern direkt vor Ort anwesend, so dass sie Verbraucherfragen beantworten können. Letzteres macht übrigens den Unterschied zu den zahlreichen Bioläden im Bezirk aus. Als der Ökomarkt 1996 an den Start ging, waren drei Bioläden fußläufig zu erreichen, inzwischen sind es fünf Biosupermärkte und acht Bioläden.

»Viele Kund/-innen wurden sicher durch uns auf den (Bio)Geschmack gebracht«, vermutet die jetzige Marktleiterin Elisabeth Westphal. »Wir spüren jedes Mal, wenn ein neuer Biosupermarkt öffnet, aber meist kehren die Leute zurück, denn hier sind die Waren einfach frischer«. Vor allem junge Eltern gehören zu den Stammkunden. Da macht es sich gut, dass sich gleich nebenan ein großer Kinderspielplatz und die längste

» Vor allem junge Eltern gehören zu den Stammkunden. Da macht es sich gut, dass sich gleich nebenan ein großer Kinderspielplatz und die längste Bank Berlins befinden. «

Sitzbank Berlins befinden. Den Weg zum Markt finden auch Pilzsammler, denn die Marktleiterin ist obendrein Pilzsachverständige und Kräuterexpertin und begutachtet am Infostand der GRÜNEN LIGA die gesammelte Ware. Kurze Ernährungsberatungen sind ebenso gratis.

Regionale Naturmärkte in Sachsen und Thüringen

Naturmarkt Tharandter Wald: Den Naturmarkt gibt es seit Oktober 1997, seit Mai 2008 findet er jeden ersten und dritten Samstag des Monats statt. Organisiert und betreut wird der Markt vom Tharandter Umweltbildungshaus Johannishöhe der GRÜNEN LIGA Sachsen. Direktvermarkter aus der Region haben hier Gelegenheit, ihre ökologisch angebauten / gewonnenen Produkte und Waren frisch anzubieten. Die Besucher finden eine Mischung aus landwirtschaftlichen Produkten, Lebensmitteln und handwerklichen Erzeugnissen vor. Der Markt hat sich zu einem lebhaften Kommunikationsort für Tharandt und die umliegenden Städte und Gemeinden entwickelt.

Arnstädter Umwelt- und Erlebnismarkt: Der Umwelt- und Erlebnismarkt der ältesten Stadtgründung Ostdeutschlands findet jährlich zum Weltumwelttag statt und ist somit – regional gesehen – dem Berliner Umweltfestival vergleichbar. Ausrichter des Marktes ist die Interessengemeinschaft IG Stadtökologie Arnstadt der GRÜNEN LIGA. Der Markt bietet traditionell eine bunte Produktpalette kleiner und mittelständischer Landwirtschafts-, Forst- und Handwerksbetriebe, daneben stellen sich Vereine, Institutionen und Dienstleister vor. Bedingung ist lediglich die Ausrichtung der Anbieter auf gesundes Leben, nachhaltigen Konsum und einen zukunftsfähigen Lebensstil. Dementsprechend gibt es auf dem Markt eine Beratung zum effizienten Umgang mit Energie, Tipps für gesundes Bauen, Sanieren und Wohnen sowie erholsame und naturverträgliche Freizeitangebote.

www.grueneliga-berlin.de
www.johannishoehe.de
www.stadtoekologie-arnstadt.de

Keine grüne Gentechnik

Die GRÜNE LIGA lehnt grüne Gentechnik in allen ihren Anwendungsbereichen ab, weil sie sie als Risikotechnologie einschätzt. Anwendungsgebiete können sein: Landwirtschaft (Ackerbau, Viehzucht), Nahrungsmittel, Waschmittel, Umwelttechnologie, Arznei-, Diagnosemittel, Humanmedizin, Biomedizin. Ein weiterer Ablehnungsgrund ist, dass die GRÜNE LIGA als Netzwerk ökologischer Bewegungen einen Lebensstil fördert, der auf das Gegenteil biologistischer Konstruktion (genetic engineering) gerichtet ist, d. h. auf den verantwortungsvollen Umgang mit Natur als einem lebendigen Ganzen, von dem der Mensch ein Teil ist.

In Sachsen gründet sich im April 2004 ein Aktionsbündnis für eine gentechnikfreie Landwirtschaft

www.sachsen-gentechnikfrei.de

Regenerativ und innovativ

Pflanzenöl als eine Chance

» Der von den Menschen verursachte Klimawandel ist Realität. Die Information darüber, das Einfordern politischer Gegenmaßnahmen sowie das Anstoßen persönlichen verantwortungsbewussten Handelns sind Grundanliegen der GRÜNEN LIGA seit ihrer Gründung … Auch an die Versorgung mit erneuerbaren Energien sind sozial und ökologisch hohe Maßstäbe zu stellen. Insbesondere beim Anbau von Biomasse sind die Chancen einer umweltverträglichen Energiebereitstellung besonders auch bei der wirtschaftlichen Entwicklungszusammenarbeit mit benachteiligten Ländern zu nutzen und Risiken auszuschalten. Die Zerstörung von Regenwald und neue Monokulturen zu Lasten gesunder Naturräume oder umweltgerechter regionaler Landwirtschaft sind der falsche Weg. «

aus: Fachliche Grundsätze Klimaschutz / Energie der GRÜNEN LIGA, 2008

Jedes Korn ein Energiespender

Ausweg oder Sackgasse?

Das Thema Pflanzenöl beschäftigt die GRÜNE LIGA seit mehr als einem Jahrzehnt – Jahre, bevor durch drastische Preisentwicklungen beim Erdöl, das absehbare Ende fossiler Energieträger, fortschreitenden Klimawandel und Lebensmittelknappheit eine kontroverse Diskussion um Pflanzenöl angefacht wurde.

Die GRÜNE LIGA stellt sich dieser Debatte und versteht Pflanzenöl als Chance und Alternative zu fossilen Energieträgern. 2009 findet bereits die 8. Fachtagung Pflanzenöl der GRÜNEN LIGA statt. Die Veranstaltung versammelt international führende Experten und Akteure, die sich zu wissenschaftlichen Erkenntnissen austauschen und aktuelle Beispiele aus der Praxis vorstellen. Auch Politiker und Journalisten können sich aus erster Hand über das brisante Thema informieren. Die Veranstaltung ist in Deutschland die einzige jährlich stattfindende Tagung mit internationaler Beteiligung zum Thema Pflanzenöl als Kraftstoff. Die Teilnehmer/-innen sind Land- und Forstwirte sowie Unternehmer und Wissenschaftler. Die seit über einem Jahrzehnt gesammelten Erfahrungen, Informationen, Erkenntnisse und Beispiele sind in Publikationen zu den jeweiligen Veranstaltungen dokumentiert.

Warum Pflanzenöl?

Pflanzenöl ist der nachwachsende Rohstoff mit der höchsten Energiedichte! Es kann zusammen mit wertvollen Nebenprodukten weltweit aus mehreren hundert Pflanzenarten nachhaltig, in Mischkulturen, dezentral, mit geringem technischen Aufwand, ohne problematische Chemikalien und fossilen Roh-

stoffverbrauch, ohne schädliche Abfallprodukte, ohne Trinkwasserverbrauch, innerhalb geschlossener Stoffkreisläufe, ohne Boden- oder Regenwaldzerstörung, sowohl mit dem Effekt lokaler Wertschöpfung, als auch sozial verträglich und gerecht hergestellt und genutzt werden. Es ist ungiftig, nicht wassergefährdend, nicht brennbar, kein Gefahrgut und problemlos lagerfähig.

So kann die Produktion von Pflanzenöl aussehen, muss sie aber nicht. Die Produktion kann verträglich oder mit nachteiligen Folgen für die Umwelt erfolgen. Die GRÜNE LIGA bejaht die Produktion von Pflanzenöl, wenn sie regionale Kreisläufe unterstützt, keine Beeinträchtigung der natürlichen Umwelt, insbesondere der Biodiversität, zur Folge hat und keine Konkurrenz zu Nahrungsmitteln darstellt.

Öl, Presskuchen und mehr.

Bei der Ernte von Ölpflanzen und der Gewinnung des Öls fallen mehrere Produkte an: Öl, Presskuchen als Lebens- oder Futtermittel, Pflanzenbestandteile zur Humusbildung, Bodenverbesserung und als Nahrung für die zahlreichen nützlichen Mikroorganismen und Lebewesen eines gesunden Bodens. Grundsätzlich findet eine Ganzpflanzennutzung statt. Anbau und Gewinnung von Pflanzenöl sind immer gekoppelt an die Lebens- bzw. Futtermittelproduktion und stellen damit keine Konkurrenz im stofflichen Sinne dar. Neben Raps sind unter anderem Sonnenblume, Senf, Leindotter, Lupine, Hanf, Ölrettich, Spitzklette, Färberdistel und Rauke für den Anbau in Deutschland geeignet.

Bei der dezentralen Herstellung von Pflanzenöl durch Kaltpressung fallen rückstandsfrei zwei wertvolle Produkte an. 1/3 der Ölsaat wird zu Öl und 2/3 zu Presskuchen mit etwa 12 Prozent Restölgehalt als hochwertiges Futtermittel für die Viehzucht oder nach entsprechender Verarbeitung auch für die Ernährung des Menschen. Die Landwirtschaft hat die Möglichkeit, Ölpflanzen in einer ausgewogenen Fruchtfolge mit anderen Pflanzenarten anzubauen. Einerseits kommt Ölpflanzen eine besondere Bedeutung als Vor- oder Nachfrucht zur Bodenverbesserung und Ertragssteigerung zu. Andererseits führt ein Wechsel zwischen unterschiedlichen Pflanzen verschiedener Familien zur Verminderung von Schädlings- und Krankheitsdruck auf die Kulturen.

www.inoel.de
www.bv-pflanzenoele.de
www.grueneliga.de

Anfänge

- Rudolf Diesel experimentiert bereits am Ende des 19. Jahrhunderts mit pflanzlichen Ölen – neben Kohlenstaub, Petroleum und Spiritus. Der erst später nach Diesel benannte Selbstzündermotor wurde deshalb auch Ölmotor genannt.
- Die Firma Deutz wirbt am Anfang des 20. Jahrhunderts für einen ihrer legendären Motore: »... läuft mit allen Ölen der Kolonien ...«
- 1980 entwickelt und fertigt Prof. Ludwig Elsbett einen 3-Zylinder-Motor mit 1.500 ccm Hubraum und Abgasturbolader. Die Maschine leistet 90 PS, kommt ohne Wasserkühlung aus und verbraucht in einem Mittelklassewagen auf 100 km 3,5 Liter reines Pflanzenöl.

Die als innovativ geltende Automobilindustrie ignoriert den Pflanzenölantrieb und hält bis heute an klassischen Konzepten bei der Entwicklung von Verbrennungsmotoren fest.

Oasen zum Durchatmen

Stadt trifft Ökologie

Begrünte Hinterhöfe, wie hier der Musterhof der GRÜNEN LIGA, schaffen Lebensraum für Tiere und Pflanzen und sind Oasen der Erholung (Bilder oben mitte und links)

Wildnis statt langweiliger Aufgeräumtheit beim Sommerfest im Connewitzer Stadtgarten

Städte sind vordergründig Lebensräume der Menschen. Hier leben und erholen sich über 80 Prozent der Bevölkerung in Deutschland. Grüne Stadtentwicklung bedeutete vor wenigen Jahrzehnten noch zumeist die Anlage einiger gleichförmiger und pflegeleichter Parks. Stadtgrün bedeutete vereinheitlichte Flächen, die mit Natur nur sehr wenig gemein hatten, irgendwo zwischen Häuserschluchten und Straßen eingepfercht. Es fehlten grüne Oasen als Raum für Naturerlebnis und Naturerfahrung vor der eigenen Tür. In vielen Umweltgruppen und -initiativen wurde dieses Defizit erkannt und als Thema auf die Agenda gesetzt. Neben der Schaffung von Naturräumen will die GRÜNE LIGA auch einen Beitrag zu einer klimatisch besseren Lebensqualität in Städten leisten, denn Stadtvegetation wirkt unter anderem regulierend auf das lokale und regionale Klima.

Naturbegegnung ermöglichen

Stadtgärten sind sowohl Lehr- als auch Erholungsräume. Ein beispielhaftes Projekt ruft der Ökolöwe e. V. Anfang der 90er Jahre ins Leben. Der Verein pachtet in Leipzig 1993 das Gelände eines ehemaligen Schulgartens, der rund 15 Jahre brach lag. Das 4.300 Quadratmeter große Gelände wird mit neuem Konzept ökologisch gestaltet – es wächst der Stadtgarten Connewitz. Von Beginn an ist dieser Stadtgarten in zwei Hauptgestaltungsbereiche gegliedert: in einen vielfältigen Schaugarten und ein Areal mit möglichst naturnahen Geländeteilen, Elementen und Ausstattungen. Hier können die Stadtbewohner und -bewohnerinnen, insbesondere die Kinder, Natur und Gartenbau in ihrer unmittelbaren Umgebung erleben und ihrer Vielfalt und Schönheit begegnen. Sie lernen die unterschiedlichen Lebensräume ebenso wie die Vielfalt der Kultur- und Nutzpflanzen kennen. Das abwechslungsreiche Gelände wird bis heute mithilfe vieler Ehrenamtlicher gepflegt und weiterentwickelt.

Unterm Pflaster wartet der Urlaub

Seit Anfang der 80er Jahre Hausbesetzer Berlin-Kreuzberg eroberten – und dann etliche andere Bezirke entdeckten – boomt die Begrünung von Berliner Hinterhöfen. Als dann auch noch das alte West-Berlin grüne Höfe in sein Sanierungskonzept integrierte, wurde die Verschönerung von Hinterhöfen mit dem Berliner Hofbegrünungsprogramm bis 1997 gefördert. Seit 1990 betreibt die GRÜNE LIGA Berlin das Projekt Hofbegrünung und hat deshalb in der Prenzlauer Allee 230 eine Mut-Mach-Oase errichtet. Efeu und wilder Wein, verschiedene Pflaster, Pergolen, eine Schaukel und Sandkiste sollen Inspiration sein, den eigenen Hof in einen Ort der Erholung zu verwandeln.

Kräuter unterm Küchenfenster (Bild oben rechts)
Selbst der Sperling ist gefährdet

Artenschutz an Gebäuden

Neben der Schaffung grüner Orte in der Stadt setzt sich die GRÜNE LIGA für den Schutz der innerstädtischen Tierarten ein. Vor allem dem immer stärker werdenden Rückgang der sogenannten Kulturfolger wie Turmfalke, Mehlschwalbe, Dohle, Mauersegler, Sperling, Hausrotschwanz und Fledermaus als Folge von Sanierung, Modernisierung und Neubau wird entgegengewirkt. Die AG Artenschutz der GRÜNEN LIGA Berlin berät und informiert, betreibt politische Arbeit und realisiert Modellprojekte (z. B. im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative URBAN), unterstützt Konzepte zur Integration von Nisthilfen an Gebäuden.

www.oekoloewe.de
www.grueneliga-berlin.de

Die Projektgruppe Hofberatung berät zur Verwendung von Pflanzen und Materialien und führt auch Führungen auf dem Hof durch. Vermittelt werden nicht nur Ideen: Hilfe wird unter anderem angeboten bei Finanzierungskonzepten, Fördergeldernutzung und Tipps zu preisgünstigen Quellen von Pflanzen und Material.

Natur schützen – auf den Dächern und in der Luft

1998 startet die IG Stadtökologie Jena eine Informationskampagne zum Thema Grasdächer. Mittels Faltblättern, Readern, Videos und Informationsveranstaltungen wird eine breite Öffentlichkeit auf die ökologischen Vorteile von Dachbegrünungen (Minderung von Lärmemissionen, Reinigungsfunktion für Luft- und Regenwasser, Klimaauswirkung und optische Verbesserung des Stadtbildes) aufmerksam gemacht. 1999 wird die Arbeit zielgruppenspezifisch fortgesetzt, eine (Wander-) Ausstellung veranschaulicht das Thema.

Ökologische Freiraum- und Umweltplanung im städtischen Raum dienen der Verbesserung der Lebensqualität der Bevölkerung und des Mikroklimas

- Die Schaffung von naturnahem Räumen und Ruhezonen für Tier und Mensch sollten hier Priorität genießen.
- Formenvielfalt und charakteristische Pflanzen- und Tierarten sind zu erhalten und zu entwickeln. Dies trifft auf die Reste ursprünglicher Naturlandschaft, Wiesen und Äcker ebenso zu, wie auf Gärten und Brachflächen als eine stadtspezifische Naturform.
- Stadtvegetation hat einen wesentlichen positiven Einfluss auf das lokale und regionale Klima. Selbst in engen Siedlungsgebieten kann vermieden werden, dass die Temperaturen zu hoch werden, wenn hinreichender Bewuchs Schatten spendet, kühlt, Luft befeuchtet und Staub bindet.

Sag mir, woher die Blumen sind

Umweltbildung für alle

Faire Arbeitsbedingungen für die Blumen-Frauen in Kenia

Umweltbildung und -erziehung sind Arbeitsschwerpunkte der GRÜNEN LIGA. So wirkt sie bei der ökologischen Umgestaltung der Gesellschaft maßgeblich mit, realisiert und initiiert zahlreiche Projekte. Exemplarisch dafür sind der »Schulhofdschungel« und die Infokampagne »UnFAIRblümt«.

UnFAIRblümt

Mit ihrer Infokampagne »UnFAIRblümt« engagiert sich die GRÜNE LIGA Thüringen seit 2005 in zahlreichen Thüringer Kommunen und auch bundesweit für das Flower Label Program (FLP), eine gemeinsame Initiative von Gewerkschaften, Menschenrechtsorganisationen, Kirchen, Blumenproduzenten und -fachhändlern. Das FLP-Siegel steht für Absicherung Existenz sichernder Löhne, Gewerkschaftsfreiheit, Gesundheitsvorsorge, Verbot von Kinderarbeit, Verbot hochgiftiger Pflanzenschutzmittel und verantwortlichen Umgang mit natürlichen Ressourcen – regelmäßige Kontrollen auf den Farmen in Afrika, Asien und Südamerika eingeschlossen.

Ziel von »UnFAIRblümt« ist es, das Flower Label Program bekannt zu machen, die Nachfrage nach fair produzierten und gehandelten Blumen zu erhöhen und ein öffentliches Bewusstsein für ökologische und soziale Probleme in der Blumenindustrie zu schaffen. Ihren Anfang nimmt die Kampagne im Januar 2006 auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin. Das Bühnenprogramm »ECHT GERECHT. Clever kaufen« informiert die Besucher/-innen, dass nicht nur Produkte wie Bananen, Kaffee oder Tee fair gehandelt werden, sondern auch Schnittblumen und Zierpflanzen.

Schließlich wandert ab März 2006 eine mobile Ausstellung per Info-Bus durch ganz Deutschland: Tour-Auftakt ist in Berlin, es folgen Städte von A wie Arnstadt bis V wie Volkenroda. Neben Informationen rund um den Herstellungsprozess samt Bedingungen hierfür können sich die Besucher am Infostand von der Qualität der Rosen mit dem Gütesiegel überzeugen und werden darauf hingewiesen, welche Blumenläden in ihrer Nähe FLP-zertifizierte Schnittblumen verkaufen.

Im Juni 2007 wird das Projekt »UnFAIRblümt – Infokampagne der GRÜNEN LIGA Thüringen zum Flower-Label-Programm« als offizielles Projekt der UNESCO-Weltdekade 2007 / 2008 anerkannt.

Schulhofdschungel

Im Februar 2008 startet der »Schulhofdschungel – Deutschlands artenreichster Schulhof gesucht«. Anliegen dieses bundesweiten Projektes der GRÜNEN LIGA Berlin ist es, Schüler/-innen ab der fünften Klasse die Begriffe Biodiversität und Artenschutz in ihrem täglichen Umfeld bewusst zu machen,

denn die Auswirkungen des Klimawandels sind inzwischen auch in unseren Regionen spürbar. Der rücksichtslose Flächenverbrauch und die Zersiedlung der Umwelt haben eine drastische Reduzierung der Arten zur Folge. Mittels eines knapp zweijährigen Schulwettbewerbs sollen die Teilnehmer/-innen für diese Problematik sensibilisiert und motiviert werden, einen Beitrag zum Schutz von Arten und deren Lebensräumen zu leisten.

Den Kindern werden auf der Website www.schulhofdschungel.de viele Infos zum Thema biologische Vielfalt, Arbeitsblätter sowie Tipps und Links zur Unterstützung zur Verfügung gestellt. Nach abgeschlossener Bestandsaufnahme von Pflanzen und Tieren auf dem Hof gilt es zu überlegen, welche naturnahen Umgestaltungsmöglichkeiten es auf dem Schulhof gibt, um neue Lebensräume zu schaffen. Das können etwa der Nistkasten, die Kräuterspirale, die Benjeshecke oder die Anlage eines Schulteiches sein.

Unter den 91 teilnehmenden Schulen werden insgesamt elf Preisträger durch die Jury ermittelt. Die Preisverleihung des Wettbewerbs findet im September 2009 auf dem Weltkindertagsfest in Berlin statt. Bemerkenswert sind aber natürlich die Arbeiten aller teilnehmenden Schulen. Auf der Website sind die Projekte der Schulen dokumentiert

Mittels der Broschüre »Schulhofdschungel – ein Leitfaden zur naturnahen Umgestaltung von Schulhöfen« und der Website sollen Interessierte auch über den Projektzeitraum hinaus dazu angeregt werden, auf Schulhöfen oder anderen Freiflächen Lebensräume zu schaffen und somit einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt zu leisten. Die Website bietet hier viel Wissenswertes.

Das Projekt »Schulhofdschungel« – gefördert vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesumweltministeriums (BMU) wird als offizielles Projekt der UN-Weltdekade 2008 / 2009 für nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet.

www.schulhofdschungel.de
www.unfairbluemt.net

Mit »UnFAIRblümt« beteiligt sich die GRÜNE LIGA Thüringen an der bundesweiten Kampagne »ECHT GERECHT – Clever kaufen« des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) sowie an dessen Info-Bustour quer durch Deutschland

Jugendumweltcamps – GRÜNE LIGA Bundesgeschäftsstelle
- Umsetzung ökologischer Projekte unter Anleitung ortsansässiger Natur- und Umweltschützer
- Engagement in der offenen Jugendarbeit, vor allem für Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien

Grüne Gören – GRÜNE LIGA Brandenburg
Umwelterziehungsangebote für Kinder und Jugendliche zur gesunden Ernährung oder Gestaltung eines erlebnisreichen Spiel- und Lernumfeldes unter Einbeziehung von Kindergärtnerinnen, Lehrern und Eltern

Teilen bringt mehr

Nachhaltige Mobilität

»Das Leipziger Beispiel zeigt, dass Teilen funktionieren kann. Die Idee vom eigenen Auto als wohlverdiente Selbstverständlichkeit ist überholter Anachronismus und schlichtweg unsinnig. Vielmehr war und ist es das Luxusgut par excellence. Dabei bedeutet geteilte Mobilität nicht zwingend geteilter Luxus, wohl aber geteilte Kosten. Dieses »Pferd« kann sich jeder leisten.«

Leipzig und das teilAuto

Leipzig um 1400. Ein Pferd trägt seinen Reiter mit rasantem Tempo durch ein nah gelegenes Wäldchen am Stadtrand. Es ist ein sonniger Tag im Frühsommer. Das Tier rennt und keucht und schwitzt, denn der junge Mann ist von beträchtlicher Statur und hohem Wuchs. Das Pferd ist Transportmittel und Gefährte in einem. Gras, frisches Wasser, Hafer, Äpfel und Möhren, mehr braucht's nicht für den Antrieb dieses tierischen Motors.

Ein Sprung ins Jetzt und willkommen in der Neuzeit! Des Menschen neues Pferd hat vier Räder, einen Auspuff, macht Lärm und stinkt mitunter gewaltig. Spätestens mit seiner Dampfmaschine läutete der schottische Physiker James Watt Ende des 18. Jahrhunderts den beispiellosen Siegeszug des Automobils ein. Waren es Ende des 19. Jahrhunderts zunächst einige Tausend, sind es dieser Tage – nun ja, es sind viele. Über 47 Millionen Fahrzeuge sind allein in Deutschland zugelassen (Stand 2007). Damit rangiert die Bundesrepublik im weltweiten Vergleich auf Platz drei hinter Spitzenreiter USA (circa 160 Millionen) und Japan (circa 70 Millionen). Über 47 Millionen Fahrzeuge für 81 Millionen Einwohner. Das seien eindeutig zu viele meinen einige. Jedoch ist das Kraftfahrzeug aus unserer stets auf Fortschritt bedachten Welt nicht mehr wegzudenken. Da es aber dennoch von vielen als Störung oder gar als Belastung empfunden wird, gilt es nach Alternativen für die Fortbewegung an sich zu suchen.

In Städten sind diese sogar denkbar einfach zu finden. So bemühe man doch öfter mal den öffentlichen Personennahverkehr, das gute alte Velo oder als Ultima Ratio die eigenen zwei Beine. Zugegebenermaßen gibt es manchmal im Leben Situationen, in denen man zweifellos auf ein motorbetriebenes Gefährt angewiesen ist. Umzüge, Möbeltransporte, größere Einkäufe, der Besuch bei den lieben Verwandten im Umland, … Aber muss es immer das eigene Auto, das Eigentum sein?

Ein teilAuto ersetzt bis zu sechs private Autos

Manus manum lavat oder eine Hand wäscht die andere

Wieso nicht einfach mal ein Auto teilen? Klingt komisch, funktioniert aber. Beispielhaft ist das Projekt teilAuto aus Mitteldeutschland. TeilAuto ist Car-Sharing in Jena, Weimar, Erfurt, Merseburg, Markkleeberg, Leipzig, Halle, Dessau, Wittenberg, Radebeul und Dresden. Zur Geschichte: 1993 beschlossen zehn Leute aus Halle aus ökologischen und ökonomischen Gründen die gemeinsame Nutzung eines Skoda Favorit. Dies war die Geburtsstunde von Car-Sharing Halle und dem teilAuto. Schnell erregte die Initiative Aufsehen und bekam breiten Zulauf von Interessierten. So auch durch den Umweltbund Ökolöwe Leipzig.

1999 legt der Ökolöwe als Mitglied der GRÜNEN LIGA Sachsen mit finanzieller Unterstützung der Bundesstiftung Umwelt und in Kooperation mit dem Stadtlabor und dem Projektbüro der lokalen Agenda 21 die konzeptionellen Grundlagen für das heutige teilAuto-System in Leipzig. Waren es anfangs nur 50 Kunden, sind es heute schon über 7.000 gemeinsame Teiler. Dies zeigt sich auch deutlich in den offiziellen Zahlen der Leipziger Kraftfahrzeugbestände. Laut Bundesamt für Kraftfahrt waren 2004 in Leipzig 222.167 Kraftfahrzeuge offiziell zugelassen.

Demgegenüber waren es 2008 »nur« noch 212.868, also über 9.000 Fahrzeuge weniger als noch 2004. Die Initiative teilAuto dürfte an diesen durchaus positiven Zahlen nicht geringen Anteil haben. Und wie steht es um die Kundenzufriedenheit? Aus dem Testbericht eines Leipziger teilAuto-Kunden lässt sich ersehen: »Ich habe immer das Auto zur Verfügung, dass ich gerade brauche. Ich brauche mich um viele Sachen (Versicherung, Reparatur, Wartung, Inspektion) nicht zu kümmern und dafür keine Zeit und kein Geld aufwenden. Ökologisch und ökonomisch ist teilAuto durchaus sinnvoll. Insgesamt war ich von der Professionalität und dem durchdachten Konzept überrascht. Die gesamte Gestaltung, der Ablauf, die Abrechnung und so ist sehr gut ausgearbeitet.«

Von den Betreibern von teilAuto werden die wesentlichen Vorteile wie folgt zusammengefasst: »Ein teilAuto ersetzt bis zu sechs private Autos. Das bedeutet weniger Abgase und weniger Energie- und Rohstoffeinsatz bei der Herstellung. TeilAuto entlastet Umwelt und Geldbeutel.« Unter anderem deshalb wurde das Projekt teilAuto auch mit dem Blauen Engel für besonders umweltschonende Produkte und Dienstleistungen ausgezeichnet.Das Leipziger Beispiel zeigt, dass Teilen funktionieren kann. Die Idee vom eigenen Auto als wohlverdiente Selbstverständlichkeit ist überholter Anachronismus und schlichtweg unsinnig. Vielmehr war und ist es das Luxusgut par excellence. Dabei bedeutet geteilte Mobilität nicht zwingend geteilter Luxus, wohl aber geteilte Kosten. Dieses »Pferd« kann sich jeder leisten.

www.teilauto.net

Kampagnen und Aktionen:

- Aktionstag Mobil ohne Auto – 1981 im Kirchlichen Forschungsheim Wittenberg von Hans-Peter Gensichen initiierter, inzwischen bundesweit stattfindender Aktionstag für Umwelt- und sozialverträgliche Mobilität jeweils am 20. Juni
- Kampagne Bahnpreise senken! Bessere Bahn zu fairen Preisen! Tarife vereinfachen! Flächenbahn erhalten!
- Großdemonstrationen gegen Fahrpreiserhöhungen im ÖPNV
- Rechtschutz gegen Lärm und Luftschmutz Kampagne und Klagebegleitung, mit Unabhängigem Institut für Umweltfragen (UfU)
- Öffentlichkeitsbeteiligung bei der Umgebungslärmrichtlinie
- Kritische Begleitung von Straßen-Neubauprojekten

Mit flinker Feder

Umweltinformation und Medien

Löwenmaul – die Zeitschrift des Ökolöwen in Leipzig

Schaut man sich die Medienlandschaft an, so gehören Umweltthemen nicht gerade zum oberen Teil der Informationsskala. Es sei denn, die Natur spielt mal wieder verrückt und liefert Stoff in Form von Vulkanausbrüchen, Erdbeben und Flutwellen.

Die Öffentlichkeit zu sensibilisieren und für Unterstützung zu werben sind wichtige Mittel, um die Ziele der GRÜNEN LIGA zu verwirklichen. Eine kontinuierliche Arbeit im Natur- und Umweltschutz, gezielte Aktionen und die Belebung des öffentlichen Diskurses über eine Erneuerung der Gesellschaft befruchten und ergänzen sich gegenseitig.

Außenwirkung erreicht die GRÜNE LIGA in hohem Maße über ihre Medien: Internetportale und Printmedien wie Broschüren, Flyer und Faltblätter. Außerdem geben Bundesverband sowie Landes- und Regionalverbände eigene Rundbriefe heraus. Titel und Redakteure haben im Laufe von 20 Jahren gewechselt, erstellt werden die Publikationen zum großen Teil ehrenamtlich. Titel wie *GrünDerZeit* und *KURT* aus Sachsen, Reizzwecke aus Thüringen oder Calendula aus Sachsen-Anhalt sagen nur noch alten Hasen etwas. Jeder Umweltbewegte kann hingegen etwas mit *ALLIGATOR* oder *LIGA Libell* anfangen. Darüber hinaus gibt es das Löwenmaul – Rundbrief des Ökolöwen in Leipzig, den Steinbeißer – Rundbrief der Bundeskontaktstelle Gesteinsabbau in Aue und die Berliner Umweltzeitung *DER RABE RALF*.

Grün und bissig

Der *ALLIGATOR*, das Sprachrohr des Bundesverbandes, bietet den Landesverbänden die Möglichkeit, Mitglieder und Interessierte mit Informationen zu versorgen. Er versteht sich als überregionale Ergänzung zu den regionalen Rundbriefen und Mitgliederzeitungen in Berlin, Brandenburg und Sachsen.Der Rundbrief erscheint seit August 1990; mit dem heutigen Konzept seit Oktober 1993 und unter dem Namen *ALLIGATOR* seit 1996. Der Namensvetter stand Pate, weil er grün und bissig ist. Anliegen des Rundbriefes ist es, die innere Kommunikation der GRÜNEN LIGA zu fördern. Natürlich kann der Rundbrief auch von interessierten Bürgern bezogen werden und steht seit 2008 als Download zur Verfügung.

DER RABE RALF wird seit Dezember 1990 von der GRÜNEN LIGA Berlin herausgegeben und ist inzwischen die einzige Umweltzeitung der Hauptstadt. Der Titel ist dem gleichnamigen Gedicht aus den Galgenliedern von Christian Morgenstern entnommen. Die Umweltzeitung erscheint in einer Auflage von 10.000 Exemplaren; sie versteht sich als unabhängig und verbandsübergreifend. »Wir berichten im *RABEN RALF* kritisch, sachlich und unzensiert von A wie Atomausstieg bis Z

wie Zukunftsfähigkeit. Der *RABE* bietet Berichte und Informationen zu ökologischen und ökonomischen Themen wie Naturschutz, Umweltpolitik, Eine Welt, Gentechnik, Wasser, Landwirtschaft, Stadt- und Regionalentwicklung«, so Jochen Mühlbauer, verantwortlicher Redakteur. »Unsere Umweltzeitung will einen allgemein verständlichen Überblick über Umweltprobleme und Initiativen – vor allem in der Region Berlin-Brandenburg – geben. Sie spricht konkrete Probleme an, stellt Möglichkeiten vor, aktiv zu werden und berichtet über internationale Probleme. Ökologie wird dabei in einem umfassenden Sinn verstanden und schließt soziale, ökonomische und Nord-Süd-Zusammenhänge mit ein.« Eine Kinderseite, Buchrezensionen, Kochrezepte, ein Terminkalender und aktuelle Umwelt-Adressen komplettieren das Angebot. Die Umweltzeitung liegt kostenlos an über 350 Orten in Berlin aus: Bibliotheken, Bioläden, Kultur- und Bildungseinrichtungen, Kiezzentren und Cafes.

Der Rundbrief der GRÜNEN LIGA Brandenburg heißt *LIGA Libell* und steht allen Umweltinteressierten zur Veröffentlichung von Beiträgen zur Verfügung. Norbert Wilke, verantwortlicher Redakteur: »Mit der Gründung des Landesverbandes Brandenburg im September 1992 kam der Wunsch nach einem eigenen Rundbrief. Dieser erschien dann im Oktober 1994 mit 250 Exemplaren in Finsterwalde.« Heute hat der Rundbrief eine 1.500er-Auflage, wobei etwa 600 Exemplare bundesweit verschickt werden und 300 in verschiedenen Einrichtungen im Land Brandenburg ausliegen. Darüber hinaus ist die Publikation online lesbar.

Ebenfalls aus Potsdam kommt zweimonatlich der *IDUR-Rundbrief* (Informationsdienst Umweltrecht) mit einer Auflage von 300 Exemplaren.

Der Ökolöwen-Umweltbund Leipzig veröffentlicht das *Löwenmaul*. Redaktionsleiter Nico Singer: »Aktuell gibt es zwei verschiedene *Löwenmaul*-Ausgaben; eine öffentlich ausliegende Version im A5-Format und eine erweiterte Ausgabe für Mitglieder mit speziellem Vereinsteil.« Mitglieder erhalten die Zeitung nach wie vor im gewohnten Format kostenlos per Post oder E-Mail. Darüber hinaus hat der *Ökolöwe* seit Oktober 2004 die Möglichkeit, Projekte und Themen auf Radio Blau vorzustellen. Die Sendung heißt *Grünkern*.

Seit 1996 publiziert die Bundeskontaktstelle Gesteinsabbau das Rundschreiben *Steinbeißer*; verantwortlicher Redakteur ist Uli Wieland.

ALLIGATOR, Bundesvorstand GRÜNE LIGA
Zweimonatlicher überregionaler Rundbrief

Berlin goes green, GRÜNE LIGA Berlin
Ökostadtführer für Berlin, www.berlingoesgreen.de

Lifeguide Berlin, GRÜNE LIGA Berlin
Tipps, Adressen und Hintergrundinformationen für nachhaltiges Leben,
www.lifeguide-berlin.de

LIGA Libell, GRÜNE LIGA Brandenburg
Zweimonatlicher Rundbrief

LÖWENMAUL, Ökolöwe – Umweltbund Leipzig e. V.
Vierteljährliche Vereinszeitung

Steinbeißer, Netzwerk der Initiativgruppen Gesteinsabbau e. V.
temporärer Rundbrief zum Thema

DER RABE RALF – Die Berliner Umweltzeitung, GRÜNE LIGA Berlin
Zweimonatlich, www.raberalf.grueneliga-berlin.de

Weniger Abfall

Vermeiden statt entsorgen

Verpackungsmüll bleibt im Supermarkt

Abfallvermeidung und sinnvolle Abfallverwertung müssen keine leeren Worthülsen sein, sondern kennzeichnen die Prioritäten der GRÜNEN LIGA. Die politischen Aktionen der GRÜNEN LIGA richteten sich damals wie heute gegen den ausufernden Verpackungswahn mit immer mehr Verpackung für immer weniger Inhalt. Die Mitwirkung an ökologischen Konzepten zur Abfallwirtschaft steht auf kommunaler wie Landes- und Bundesebene ganz oben auf der Agenda der GRÜNEN LIGA. Gleichermaßen die Information von Bürgerinnen und Bürgern, die mit ihrem Verhalten zur Müllvermeidung beitragen können. Denn es kann nicht nur um richtige Mülltrennung und bewussten Einkauf gehen, die politischen Weichenstellungen müssen stimmen. Kreislaufwirtschaft heißt die Strategie, bei der alle Materialien wiederverwertet und erhalten bleiben. Der Einsatz von giftigen oder krankmachenden Substanzen muss minimiert wenn nicht ausgeschlossen werden.

Die Verabschiedung des Kreislaufwirtschaftsgesetzes 1994 war ein erster Erfolg, wenn auch einige Forderungen hinsichtlich der Rücknahme und Wiederverwertbarkeit von vielen Produkten noch unerfüllt bleiben.

Politik mit dem Einkaufskorb

Jenseits aller politischen Willensbekundungen entscheiden die Verbraucherinnen und Verbraucher mit ihrer Produktwahl, was wie produziert und angeboten wird. Sie über die Auswirkungen ihres Konsums zu informieren und zu sensibilisieren ist eines der wesentlichen Anliegen der GRÜNEN LIGA. Das geschieht mit Antiverpackungsmüll-Aktionen vor und in Supermärkten. Dadurch soll auch der Handel mit der Verpackungsflut konfrontiert werden. Auf Anti-Müllfesten bauen Kinder Müllskulpturen, entwerfen Kostüme aus Müll, entwickeln Theaterstücke zu dem Thema. Das Duale System regelt inzwischen die Wege des Verpackungsmülls, in den Supermärkten kann die Verpackung zumindest zurückgelassen werden. Das Duale System schafft jedoch keinen Anreiz zu weniger Verpackung.

In Schwerin, Berlin und anderen Städten wird mit Kompost-Vorhaben (Eigenkompostierung in großen Mietwohnanlagen) eine Verringerung des Abfallvolumens und der notwendigen Transporte erreicht. Der Einsatz von Spülmobilen auf Straßenfesten und der »stählernen Milchkuh« in Schulen dienen gleichermaßen der Abfallvermeidung, der Sensibilisierung der Verbraucher/-innen und nicht zuletzt einer besseren Ess-Kultur.

Kein Mülltourismus mehr, keine neuen Müllverbrennungsanlagen

Der nachlässige Umgang mit zu deponierenden Abfällen wie zu DDR-Zeiten sollte so nicht weitergeführt werden, die meisten Deponien hatten keine ordnungsgemäße Abdichtung zum Grundwasser. Die GRÜNE LIGA hat sich besonders bei der berüchtigten Deponie Schönberg für einen ordnungsgemäßen Betrieb eingesetzt. Vor der Wende zählten die Sondermülldeponien in Schönberg und Ketzin als willkommene Ablagerungsorte für den »Wohlstandsmüll West«. Die DDR ließ sich die Dienstleistung mit Devisen bezahlen. Sehr wenig bekannt

ist, dass immer noch Sondermüll (heute »besonders überwachungspflichtige Abfälle« genannt) aus ganz Europa die Deponien der Klasse III in Sachsen und anderen Bundesländern füllen. Eine ausufernde Ausbreitung von Müllverbrennungsanlagen in den neuen Bundesländern, wie sie schon geplant war, kann verhindert werden. Gemeinsam mit dem Müllinitiativforum (MIEF), dem Müllnetz und anderen konnten 10.000 Euro für eine Schwachstellenanalyse des Senatsgutachtens gesammelt werden, das klar Müllverbrennungsanlagen in der Stadt favorisiert hat. Daraufhin leitete der Senat ein Mediationsverfahren ein, in dem die GRÜNE LIGA schon in der Vorbereiting maßgeblich beteiligt war. Müllverbrennungsanlagen wurden im Ergebnis nicht mehr gebaut. Verhindert wurde auch der Bau eines großen Betriebshofes der Berliner Stadtreinigung auf der grünen Wiese sowie einer Großkompostierungsanlage im Nordosten Berlins.

Nicht wegwerfen sondern verwerten

Viele Sachen, die eigentlich zum Wegwerfen zu schade sind, landen im Müll, weil niemand weiß, wohin damit. Dabei bedeuten Abfallvermeidung und Wiederverwertung direkten Umweltschutz, der nicht nur die natürlichen Ressourcen schont, sondern auch das Portemonnaie. Und das Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz verlangt: Abfallvermeidung steht vor Abfallverwertung und vor Abfallbeseitigung.

Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund entwickelt der Verein abfallGut die Idee für ein stadtteilbezogenes Servicesystem für Abfallwirtschaft und setzt es 1997 in die Tat um. Gebrauchte Möbel, Elektrogeräte, Werkzeug und anderes können dort abgegeben oder ausgesucht werden. Auch in anderen Regionen macht das Beispiel Schule und heißt dann Umsonstladen oder Möbelbörse. Ein intelligenter Umgang mit Produkten und ihrer Verpackung trägt zu mehr Lebensqualität bei und beweist die These: Weniger ist mehr.

www.grueneliga.de
www.abfallgut.de

Abfallvermeidungstipps für jedermann

- Keine Wegwerfverpackung bitte
- Weniger kaufen ist schlauer
- Kein Gift bitte – unnötige Elektronik vermeiden
- Chemische Keule – nein Danke! Alles ist Gift, wenn wir zuviel davon nehmen
- Ex und Hopp – nicht mit uns
- Abfall vermeiden mit Mutter Natur – Biotonne oder Kompost
- Nix kaufen – Borgen ist besser
- Verschenken statt wegwerfen
- Es lebe der Trödelmarkt!
- Reparieren statt entsorgen

Kontakte

Bundesverband:

GRÜNE LIGA e. V.
Bundesgeschäftsstelle (BGSt)
Haus der Demokratie und Menschenrechte
Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin
Telefon: 030 / 2 04 47 45
bundesverband@grueneliga.de

Landesverbände:

GRÜNE LIGA Berlin e. V.
Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin
Telefon: 030 / 44 33 91-0
berlin@grueneliga.de
www.grueneliga-berlin.de

GRÜNE LIGA Brandenburg e. V.
Landesgeschäftsstelle / Regionalbüro Potsdam
Lindenstraße 34, 14467 Potsdam
Telefon: 0331 / 2 01 55 20
potsdam@grueneliga.de
www.grueneliga.de/bburg

GRÜNE LIGA Sachsen e. V.
Schützengasse 18, 01067 Dresden
Telefon: 0351 / 4 94 33 50
sachsen@grueneliga.de
www.grueneliga-sachsen.de

GRÜNE LIGA Thüringen e. V.
Landesgeschäftsstelle / Regionalbüro Weimar
Goetheplatz 9b, 99423 Weimar
Telefon: 03643 / 49 27 96
thueringen@grueneliga.de
www.grueneliga-thueringen.de

Bundeskontaktstellen:

Bundeskontaktstelle Agro-Gentechnik
c/o GRÜNE LIGA Dresden / Oberes Elbtal e. V.
Schützengasse 16 – 18, 01067 Dresden
Telefon: 0351 / 4 94 33 53
dresden@grueneliga.de
www.grueneliga-dresden.de

Bundeskontaktstelle Gesteinsabbau
Lutherstraße 63, 07743 Jena
Telefon: 01522 / 1 96 05 31
gesteinsabbau@grueneliga.de

Bundeskontaktstelle Internationale Arbeit
c/o GRÜNE LIGA Berlin e. V.
Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin
Telefon: 030 / 44 33 91-70
internationales@grueneliga.de

Bundeskontaktstelle Nachhaltige Regionalentwicklung
c/o Ökolöwe
Bernhard-Göring-Straße 152, 04277 Leipzig
Telefon: 0341 / 3 06 51 85
tomas.brueckmann@grueneliga.de

Bundeskontaktstelle Pflanzenöl
c/o INOEL Pflanzenöltechnik
Bernhard-Göring-Str. 152, 04277 Leipzig
Telefon: 0341 / 3 06 54 20
pflanzenoel@grueneliga.de
www.inoel.de

Bundeskontaktstelle Umweltbibliotheken
c/o: Bundesgeschäftsstelle GRÜNE LIGA e. V.
Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin
Telefon: 030 / 2 04 47 45
bundesverband@grueneliga.de
www.umweltbibliotheken.de

Bundeskontaktstelle Verkehr und Siedlungsentwicklung
Hinrichsenstraße 3, 04105 Leipzig
Telefon: 0341 / 2 11 18 00, Fax: - 81
verkehr@grueneliga.de

Bundeskontaktstelle Wasser
c/o: Bundesgeschäftsstelle GRÜNE LIGA e. V.
Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin
Telefon: 030 / 40 39 35 30
wasser@grueneliga.de
www.wrrl-info.de

Bundeskontaktstelle Luftverkehr
c/o GRÜNE LIGA Berlin e. V.
Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin
Telefon: 030 / 44 33 91-0
berlin@grueneliga.de

Mitgliedsgruppen, die in der Publikation Erwähnung finden:

GRÜNE LIGA Dresden / Oberes Elbtal e. V.
Schützengasse 16 – 18, 01067 Dresden
Telefon: 0351 / 4 94 33 53
dresden@grueneliga.de
www.grueneliga-dresden.de

abfallGUT Dresden e. V.
Heidestraße 34, 01127 Dresden
Telefon: 0351 / 85 84-104
abfallgut@yahoo.de
www.abfallgut.de

GRÜNE LIGA Osterzgebirge e. V.
Große Wassergasse 19, 01744 Dippoldiswalde
Telefon: 03504 / 61 85 85
osterzgebirge@grueneliga.de
www.grueneliga-osterzgebirge.de

Johannishöhe – Natürlich leben und lernen e. V.
Umweltbildungshaus Johannishöhe
01737 Tharandt
Telefon: 035203 / 3 71 81
info@johannishoehe.de
www.johannishoehe.de

Netzwerk der Initiativgruppen Gesteinsabbau e. V.
Lutherstraße 63, 07743 Jena
Telefon: 01522 / 1 96 05 31
gesteinsabbau@grueneliga.de
www.grueneliga.de/gesteinsabbau

Jugendnaturschutzakademie Brückentin e. V.
Brückentin 8, 17237 Dabelow
Telefon und Fax: 039825 / 2 02 81
jna.brueckentin@t-online.de
www.brueckentin.de

FAK Braunkohle
c/o GRÜNE LIGA Brandenburg e. V.
Lindenstraße 34, 14467 Potsdam
Telefon: 0355 / 4 83 78 15
braunkohle@grueneliga.de
www.lausitzer-braunkohle.de

GRÜNE LIGA Umweltgruppe Cottbus
Straße der Jugend 94, 03046 Cottbus
Telefon: 0355 / 4 83 78 15
umweltgruppe@web.de
www.grueneliga.de

Regionalbüro Leipzig
Ökolöwe – Umweltbund Leipzig e. V.
Bernhard-Göring-Straße 152, 04277 Leipzig
Telefon: 0341 / 3 06 51 85
info@oekoloewe.de
www.oekoloewe.de

GRÜNE LIGA Oberlausitz e. V.
Czornebohstraße 82, 02625 Bautzen
Telefon: 03591 / 60 58 60
oberlausitz@grueneliga.de
www.grueneliga.de/sachsen/regionen/oberlausitz

Regionalbüro Arnstadt
IG Stadtökologie Arnstadt e. V.
Ritterstraße 14, 99310 Arnstadt
Telefon: 03628 / 64 07 23
arnstadt@grueneliga.de
www.stadtoekologie-arnstadt.de

Impressum

Herausgeber: GRÜNE LIGA Berlin e. V.
Prenzlauer Allee 8
10405 Berlin
www.grueneliga-berlin.de

Redaktion: Annette Baumann, Anke Ortmann, Gudrun Vinzing

Gestaltung: Oliver Ahrend

Abbildungen: Titel: © Aleksejs Polakovs / istockphoto,
Innenteil: © GRÜNE LIGA Berlin e. V. (S. 4 – 6, 9 – 13, 18 – 19, 28, 30 – 31, 32 – 33, 36 – 37, 42 – 43, 49, 50), © Marlis Heyer (S.13), © Steffen Bohl (S.14 –15), © UB Leipzig (S.16 – 17), Anke Ortmann (S.17, 38 – 39, 45, 48 – 49, 50 – 51), © Milana Müller (S.20 – 21), © Uli Wieland (S. 22 – 23), © Maja Dumat / pixelio (S. 22), © Kurt Bouda / pixelio (S. 23), © Nikolai Kowlajow (S.24 –25), © Ökolöwe e. V. (S. 26 – 27, 42 – 43), © Ulrich Nowikow (S. 28 – 29), © Thomas Elshout / youpori (S. 30 – 31), © Rolf Kubens (S. 34 –35), © Kurt Hamas / istockphoto (S. 40 –41), © xril / istockphoto (S. 40), © Steve Goodwin / istockphoto (S. 41), © FLP e. V. (S. 44), © neues handeln (S. 45), © Ivan Bastien / istockphoto (S.46 – 47), © teilAuto Leipzig (S. 46), © Marina Toutoudaki / istockphoto (S. 51)

Druck: Oktoberdruck
gedruckt auf Recystar Polar, FSC-zertifiziert, Blauer Engel

Stand: Juli 2010

gefördert durch:

DBU
Deutsche Bundesstiftung Umwelt